



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

215 (10.5.1911) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-146364](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-146364)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Dringender 30 Pfg. monatlich;
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 2. 42 pro Quartal.
Einzel-Kummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Kurzfristige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelieferte und verbreitete Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion . . . 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Nr. 215.

Mittwoch, 10. Mai 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Ballonunglück.

* Göttingen, 10. Mai. (Priv.-Tel.) Ein gestern vormittag 10.15 Uhr in Gersthofen bei Augsburg aufgestiegener Ballon mit 3 Insassen ist gestern nachmittag zwischen Göttingen und dem Rehberge bei der Landung verunglückt. Unmittelbar, nachdem der Ballon den Rehberghäuser Rieblewald berührt hatte, erfolgte aus unbekannter Ursache eine Explosion, die den Ballon bis auf den Kern vollständig vernichtete. Die Insassen blieben unversehrt.

Eine ganze Familie aus Bergzweilung in den Tod gegangen.

* Gabling, 9. Mai. In einem Teich bei Reinowitz wurden die zusammengebundenen Leichen des tschechischen Arbeiters Jos. Kollar, seiner Frau und der neunjährigen Tochter, und bald darauf die ebenfalls zusammengebundenen Leichen des 11jähr. Sohnes und der zweijährigen Tochter gefunden. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß die Familie aus Bergzweilung in den Tod gegangen ist.

Die elsäß-lothringische Verfassungsfrage.

□ Berlin, 10. Mai. (Von unserm Berliner Bureau.) Nachdem die Verständigung über die elsäß-lothringische Verfassung in der Reichstagskommission durch die ablehnende Haltung des Zentrums in der Frage der Zusammensetzung der ersten Kammer gescheitert ist, haben sofort vertrauliche Verhandlungen zwischen den Fraktionen und der Regierung begonnen, um doch noch eine Einigung herbeizuführen. Einen ersten Erfolg dieser Besprechungen war das Uebereinkommen, die nächste Kommissionsitzung am Donnerstag Vormittag 11 Uhr abzuhalten und den heutigen Tag zu weiteren Kompromißverhandlungen zu benutzen. Dies dürfte schließlich, wie man hofft, dazu führen, daß die Regierung sich bereit erklären wird, auf diejenigen Forderungen des Zentrums einzugehen, die auf das Verlangen von Vertretern der Landwirtschaft abzielen und das Zentrum sich damit zufrieden gibt. Im übrigen ist bemerkenswert, daß Staatssekretär Dr. Delbrück nach der gestrigen Sitzung mit verschiedenen Mitgliedern der Kommission in der Wandelhalle eifrig diskutierten. Man entnimmt daraus, daß die Reichsregierung bemüht ist, einen Ausgleich herbeizuführen.

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

□ Berlin, 10. Mai. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus New York wird gemeldet: Madero ordnete, dem Anträngen seiner Anhänger nachgehend, gestern früh 4 Uhr einen allgemeinen Angriff auf Juarez an, welches vollständig von den Aufständigen umringt ist. Er beabsichtigte offenbar den Verlust der Kontrolle über seine Truppen, falls er länger wüßte, als die Friedensverhandlungen bis nach Mitternacht erfolglos geblieben wären. Der erste Angriff wurde zurückgeschlagen, aber seit 5 Uhr rücken die Revolutionäre stetig vor. An der Nordseite ist die Artillerie fast im Feuer. Viele Kanonen schlagen in El Paso ein, das von amerikanischer Kavallerie besetzt ist. Die Häuser von El Paso sind mit Zuschauern besetzt, ungeachtet der Gefahren, die von den Kanonen der Kämpfenden drohen. Die Lage der Verwundeten ist schrecklich, da Ärzte nur in ungenügender Zahl vorhanden sind. Das Schreien und Stöhnen der Verwundeten ist bis über den Rio Grande hörbar. Die Schulen in El Paso sind geschlossen. In der Stadt Mexiko herrscht große Aufregung, da die Intervention der Amerikaner für unvermeidlich angesehen wird, obwohl dadurch, wie man befürchtet, eine anti-amerikanische Stimmung im ganzen Lande hervorgerufen werden würde. Die Aufständigen haben die Stadt Tia Juana gestern früh gegen 4 Uhr eingenommen.

w. El Paso, 10. Mai. (Associated Press.) Die Aufständigen stecken Juarez in Brand.

w. El Paso, 10. Mai. Der scharfe Wind weht, greift das Feuer in Juarez rasch um sich. Es ist meilenweit sichtbar. Die Aufständigen sehen den Kampf fort.

○ London, 10. Mai. (Von unserm Londoner Bureau.) Aus den heute morgen hier vorliegenden Telegrammen aus Washington geht hervor, daß die Revolution in Mexiko immer weiter um sich greift, trotzdem Frieden geschlossen sein soll. Eine Nachricht, die zur Stunde noch vollkommen unbestätigt ist. Gestern wurde

nicht weniger als an 5 verschiedenen Punkten gekämpft. Den Insurgenten soll es gelungen sein, 4 Städte einzunehmen, von denen besonders zwei von großer Bedeutung sind. Die Bundesstruppen sollen bei diesen Kämpfen über 400, nach einer andern Version über 500 Mann verloren haben. Weiter wird gemeldet, daß General Robero selbst wieder das Kommando über die Rebellen übernommen hat und die Operationen leitet. Er scheint sich schließlich dem Willen der Insurgenten gefügt zu haben, die entschlossen sind, den Kampf solange fortzusetzen, bis Präsident Diaz endgültig sein Amt niedergelegt haben wird. Besonders heftig wurde in den Strohen von Juarez gekämpft, wo die Bundesstruppen eine Barricade nach der andern errichteten, die immer wieder von den Insurgenten eingenommen werden mußten, bis sich endlich die Soldaten nach dem festungsartigen Gefängnisgebäude zurückzogen, auf dessen Dach sie mehrere Maschinengewehre aufstellten, deren Feuer den Rückzug des Generals Robarro deckte, der mit dem Rest seiner Truppen, also ungefähr der Hälfte der ursprünglich befehligten Streitkräfte aus der Stadt flüchtete. Endlich stürmten die Insurgenten auch das Gefängnisgebäude und überwältigten die Verteidiger, die sich ergaben, aber die Mehrzahl von ihnen lag tot oder verwundet am Boden. Juarez selbst soll teilweise den Eindruck eines Trümmerhaufens machen, da die Stadt auch noch an mehreren Stellen brennt. Das Feuer war von den Insurgenten in ihrem Uebermut gelegt worden. Die Insurgenten behaupten, sie hätten bei den Kämpfen am Juarez über 100 Mann verloren.

Präsident Fallieres in Brüssel.

w. Brüssel, 9. Mai. Bei dem heute zu Ehren des Präsidenten Fallieres gegebenen Galadinor dankte König Albert dem Präsidenten in einem Trinkspruch für den Besuch und erinnerte ihn an die Anwesenheit des Königs und der Königin der Belgier in Paris. Der herzliche Empfang zeigte dem Präsidenten, welche Gefühle das belgische Volk für Frankreich hege. Er vergesse nicht, welchen Platz das französische Genie in der Geschichte der Humanität einnehme. Belgien habe stets aus der französischen Literatur und Wissenschaft geschöpft. Er mache sich deshalb zum Dolmetsch der Worte, die jeder Belgier auf der Lippe habe, wenn er seinen Gast der aufrichtigen Freundschaft der Belgier versichere. Der Besuch des Präsidenten Fallieres beweise die guten Beziehungen, die nicht nur die Nachbarschaft und die gegenseitige Achtung, sondern auch die stets steigenden Handelsinteressen der beiden Länder rechtfertigten. Er hoffe, daß beide Länder den gleichen Wunsch hegten, ihre wirtschaftlichen Bedürfnisse durch freundschaftliche Verständigungen auszugleichen. Er bitte die Abwesenheit der Königin zu entschuldigen. Der König trank auf die Gesundheit des Präsidenten Fallieres, der sein Leben der Arbeit und den Interessen des Vaterlandes weiche.

Präsident Fallieres drückte in seiner Antwort die besten Wünsche für die baldige Wiederherstellung der Königin aus, der Frankreich von ihrem vorjährigen Besuche her eine angenehme Erinnerung bewahre. Frankreich hege die aufrichtigste Sympathie für Belgien. Sein Besuch sei nicht ein Akt der Höflichkeit, sondern eine Bestätigung dafür, welche hohen Wert sein Land auf die Freundschaft Belgiens lege. Frankreich verfolge mit Bewunderung den raschen Aufschwung der jungen Nation, die auf allen Gebieten der menschlichen Tätigkeit sich einen bedeutenden Platz erobern konnte. Fallieres schloß: „Auch wir wünschen, daß beide Länder durch ihr gemeinschaftliches Bestreben einen immer engeren Ausgleich ihrer ökonomischen Interessen finden.“

Marokko.

w. Madrid, 10. Mai. „Serabho“ meldet aus Tanger: Nach einem Funkentelegramm aus Rabat griffen etwa 1000 Kabbalen am 9. Mai vormittags das Lager des Generals Meinier an, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Die Staatsvisite des Königs von England.

○ London, 10. Mai. (Von unserm Londoner Bureau.) Die Wochenzeitung „Truth“, deren gute Beziehungen zu englischen Hofkreisen bekannt sind, erklärt die Meldung, daß der König und die Königin von England im Herbst dem Berliner Hofe einen offiziellen Besuch abstatten werden, für falsch. Nichts dergleichen sei geplant und es sei überhaupt sehr unwahrscheinlich, daß diese von König Eduard eingeführte Sitte, mit fremden Fürstlichkeiten Besuche austauschen, unter dem gegenwärtigen Regime wieder aufgenommen werden wird. Diese Besuche, behauptet die „Truth“, hätten dem Lande nur viel Geld gekostet, aber nicht den geringsten Vorteil eingebracht. Sie würden künftighin von der Willkür zu

bezahlen sein, wobei sich aber ihre Zahl sehr bedeutend vermindern dürfte.

*

* Heiligenstadt, 9. Mai. (Priv.-Tel.) Im benachbarten Suterode verlegte der Zimmergeselle Hildebrand, der mit der Dienstmagd Schröder ein Verhältnis unterhielt, diese durch einen Revolvererschuss lebensgefährlich und erschoss sich darauf selbst. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

* Beking, 9. Mai. (Reuter-Meldung.) Nach einer telegraphischen Meldung aus Kirin ist die Hälfte der aus Holz gebauenen bestehenden Stadt niedergebrannt. Ein großer Verlust an Menschenleben und ein ungeheurer Verlust an Eigentum sind zu beklagen.

w. Konstantinopel, 10. Mai. Senator Nail Bey wurde zum Finanzminister ernannt.

Vierzig Jahre Frieden.

Heute vor vierzig Jahren wurde zu Frankfurt a. M. im Hotel Schwan der Friede geschlossen, der den deutsch-französischen Krieg zum Abschluß brachte.

Im rastlosen Jagen und Hasten unserer Tage hemmen wir einen Augenblick den Schritt, treten vor das historische Haus in Frankfurt, an dem eine Marmortafel kündet: „In dem Hause wurde am 10. Mai 1871 der Friede zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossen“, denken in Ehrfurcht und Dankbarkeit der großen Zeit und der großen Männer, die das Reich schufen, das Reich, das dem Deutschen die ungeheure Steigerung seiner materiellen Wohlfahrt, das dem Deutschen Achtung und Ansehen seines Namens in der Welt, das Europa und der Welt den Frieden gebracht und 40 Jahre erhalten hat — der wohl der schönste und leuchtendste Edelstein in der neuen deutschen Kaiserkrone.

Am Grabe Kaiser Wilhelms I., Bismarcks, Moltkes und all der anderen teuren Heldenkämpfer, die uns das Reich und den Frieden und die Wohlfahrt und die Kraft uns weiter im Innern wie nach außen zu entfalten schufen, legen wir heute einen Eichenkranz dankbarer Erinnerung, liebenden Gedankens nieder und geloben still und feierlich das Gelöbnis Wilhelms I. alle Tage zu erfüllen, Mehreres des Reiches zu bleiben, zu sein, zu werden, nicht an kriegerischen Eroberungen, aber an Gütern materieller, geistiger, sittlicher Wohlfahrt.

Vierzig Jahre Friede und Reich. Aber wir wollen uns heute erinnern, daß den Frieden und das Reich das Schwert geschaffen hat: nicht mit Reden und Majoritätsbeschlüssen werden die großen Fragen der Zeit gelöst, sondern mit Eisen und Blut. An Bismarcks heldisches Leitmotiv wollen wir uns heute auch erinnern und uns, unsern Kindern und Enkeln sagen, daß den Frieden und das Reich auch das Schwert nur erhalten kann, das Schwert, das nicht besinnungslos dem „Hans Dampf in allen Gassen“ aus der Scheide fährt, das Schwert, aber, das blühend und scharf in starker Faust den Angreifer wehrt.

bleiben wir ein wehrhaft Volk! Wenn wir den Frieden und das Reich erhalten wollen, müssen wir es bleiben. Im Beharren unangreifbarer Wehrhaftigkeit strömt zusammen, stellt sich dar alles, was ein Volk und in diesem Volk jede Einzelpersönlichkeit an Körperlicher, geistiger, sittlicher Kraft besitzt. Wehrhaftigkeit ist der stärkste Nachweis der körperlichen, geistigen und sittlichen Gesundheit eines Volkes. Es ist das ungeheuerste Danausentum Wehrhaftigkeit nur unter dem Gesichtspunkt der „unerschwinglichen Lasten des Militarismus“ zu betrachten.

Aber daß dieses Danausentum noch die Grundlage großer positiver Parteien sein kann, beweist, daß das Reich zwar den Frieden erhalten, aber seine Söhne noch nicht alle erzogen hat zum höchsten Vaterlandsverständnis.

Das wird die Arbeit weiterer vierzig Jahre sein müssen, die ebenso notwendig ist wie das Schwert, wenn wir den Frieden und das Reich erhalten wollen.

In Straßburg hat Wilhelms I. Erbe am Montag die studentische Jugend gemahnt: nicht die Partei ist die Hauptsache, sondern einzig und allein das Gedeihen unseres Vaterlandes und unseres Volkes. Wenden wir rechts und blicken wir links, so sehen wir, wie die Partei in geradezu unästhetischer Weise bei den Ultras Hauptsache geworden ist. Parteien müssen sein, weil Weltanschauungen sind. Aber sie sollen so arbeiten

und wirken, daß sie sich stets als Diener, nicht als Herren des Vaterlandes und des Volkes fühlen. Ist es so? Fragt die Sozialdemokratie, fragt das Zentrum, fragt die Bündler!

Die Parteien zur höchsten Vaterlandsliebe erziehen wird die Aufgabe weiterer vierzig Jahre sein, wenn wir das Reich und den Frieden erhalten wollen.

Von der Marmortafel am Hotel Schwan in Frankfurt a. M. wenden wir den Blick wieder in den brausenden, unruhigen, strudelnden Strom des heutigen Lebens: arbeiten wir an uns und an unserem Volke, daß das Reich wehrhaft bleibe und darin seine höchste sittliche Kraft entfalte, daß seine Söhne alle und seine Parteien alle das höchste Verständnis und die höchste Liebe für das Vaterland gewinnen.

Zur Gemminger-Verammlung in Karlsruhe.

□ Karlsruhe, 9. Mai.

Die letzten Sonntag im „Friedrichshof“ in Karlsruhe abgehaltene Versammlung hat trotz ihres mit Hilfe des Zentrums und der Bündler aus Karlsruhe-Land erreichten starken Besuchs für die Wähler des Bezirks Karlsruhe-Bruchsal eine große Enttäuschung gebracht. Zunächst hat der Kandidat Freiherr v. Gemminger nicht etwa sein persönliches Programm entwickelt, sondern sich damit begnügt, das in allgemeinen Wendungen gehaltene Programm der Reichspartei, das in dieser Fassung vollständig von den Liberalen unterzeichnet werden kann, als das seinige zu verlesen. Wenn der Kandidat aber auf Grund dieses Programms eine der süddeutschen Auffassung entsprechende Politik treiben will, so wird er weder bei seinen reichsparteilichen, noch viel weniger bei seinen konservativen Freunden Unterstützung finden. Demgegenüber hebt sich Programmrede des liberalen Blockkandidaten, Stadtrat Haas, die dieser am gleichen Tag in der nationalliberalen Vertrauensmänner-Versammlung in Karlsruhe hielt, durch ihre klare, jeden Zweifel ausschließende Fassung vorteilhaft ab. Nach dieser Rede, die zu allen wichtigen Fragen der Reichspolitik unabweisende Stellung einnimmt, wissen die Wähler ganz genau, wie sich der Blockkandidat im Falle seiner Wahl verhalten wird. Sie wissen besonders ganz genau, daß bei ihm die Volksrechte gut aufgehoben sind, und daß er für eine ungerechte Belastung des schon über Gebühr mit öffentlichen Lasten bedachten Mittelstandes und Kleinbürgerlichen Standes unter keinen Umständen zu haben ist. Dagegen wird er, wenn nicht für eine Abschaffung, so doch wenigstens für eine Minderung der Branntwein-Liebesgabe eintreten, die ja auch die nationalliberale Partei bei der letzten Reichsfinanzreform bis zu mindestens 15 Mark abgebaut wissen wollte. In der Friedrichshof-Versammlung hat der Bund der Landwirte durch seinen Vertreter getreu seiner Fürsorge für den Großgrundbesitz, die Liberalen verächtlichen wollen, weil sie Gegner der Branntwein-Liebesgabe seien und dadurch unsere kleinen Landwirte schädigen würden. Zum Beweis für seine Behauptung hat er einige Sätze aus der Rede des Zoll- und Steuerdirektors Seibert, die dieser in der 2. Kammer am 14. April u. J. gehalten, angeführt. Er hätte aber der Vollständigkeit wegen auch sagen müssen, daß der Direktor der Zoll- und Steuerdirektion, welchem das Kontingentierungswesen der Brennereien untersteht, wörtlich gesagt hat: „Die Tausenden von Kleinbrennern... kommen für die Kontingentierung garnicht in Betracht (lebhaftes Hört, Hört bei der Sozialdemokratie), der niederste Verbrauchsabgabefuß, also die geringsten Branntweinsteuereinzüge, die das Gesetz kennt, finden auf diese ganz kleinen Brennereien, deren etwa 20 000 oder noch mehr im Lande vorhanden sind, ohne weiteres und außerhalb der Kontingentierungsvorschriften Anwendung.“ (Siehe amtlicher Kammerbericht S. 1404.)

Der Vertreter des Bundes der Landwirte hat somit die Nationalliberalen in unwohler Weise verächtigt und den Beweis geliefert, daß die Reichsparteien dies nur tun, um die Kleinbrenner zu veranlassen, die Liebesgabe der Großbrenner aufrecht erhalten zu helfen. Damit allein ist schon die Mittelstands-freundlichkeit der Reichsparteien erwiesen. Im übrigen hat der konservativ-parteiliche Schmeißer in so unlauterer Weise gegen die Nationalliberalen gehandelt, daß es unter der Würde eines ernsten Politikers steht, darauf überhaupt zu antworten. Wer die verheerende Agitation der Friedrichshof-Versammlung mit dem ruhigen sachlichen Verlauf der nationalliberalen Vertrauens-

männer-Versammlung vergleicht, bei der trotz aller bestimmten Stellungnahme kein einziges, den Gegner verletzendes Wort gefallen ist, der kann nicht im Zweifel sein, auf welcher Seite die allgemeinen Interessen besser gewahrt werden. Schon jetzt aber muß darauf hingewiesen werden, daß die Liberalen nicht Schuld sind, wenn der Wahlkampf in häßlichen und vergifteten Formen geführt wird.

Politische Uebersicht.

• Mannheim, 10. Mai 1911.

Zur Reichsversicherungsordnung.

Man schreibt uns:

Am 30. April d. J. hat in Berlin eine Protestversammlung von „Angestellten“ stattgefunden, die sich gegen die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung und deren Einführungs-gesetz in bezug auf die Regelung des Angestelltenrechtes richtete. Die hierüber unter Verschwiegenheit der Tendenz dieser Versammlung an die Presse gebrachten Berichte bedürfen aber der Berichtigung, weil sie zur Irreführung der Öffentlichkeit geeignet sind.

Es ist festzustellen: 1. daß die in Frage kommende, am 30. April d. J. in Berlin stattgefundene Protestversammlung nicht von einem „Verbande der Krankenkassenbeamten“, sondern von dem im Schlepptau der Sozialdemokratie befindlichen „Verbande der Bureauangestellten“ (Vorsitzender: der frühere Arbeitersekretär Siebel) einberufen worden ist; 2. daß der Bund deutscher Krankenkassenbeamten (Sitz Mannheim) mit diesem Verbande nichts gemein hat, und 3. daß die Kundgebung der erwähnten Protestversammlung nicht die Willensmeinung der deutschen Krankenkassenbeamten zum Ausdruck bringen kann. Es muß vielmehr als eine Verneinung bezeichnet werden, die Versammlung des in der Hauptsache aus Nichtkrankenkassenbeamten zusammengesetzten Verbandes der Bureauangestellten als „Deutscher Krankenkassenbeamten“ zu bezeichnen.

Der Bund deutscher Krankenkassenbeamten ist entschiedener Gegner der Bestrebungen des genannten Verbandes. Er erachtet die Bestimmungen im Entwurfe der Reichsversicherungsordnung nach den Beschlüssen der Kommission als geeignete Grundlage für die gesetzliche Regelung der Anstellungs- und Rechtsverhältnisse der Krankenkassenbeamten und setzt das vollste Vertrauen in die Regierung und in die gesetzgebenden Körperschaften, daß durch die Bestimmungen des Einführungs-gesetzes eine Aufhebung oder Beschränkung wohlerworbener Rechte und gerechtfertigter Bezüge nicht zu erwarten steht. Der Bund ist auch der Ueberzeugung, daß die getroffenen Bestimmungen lediglich eine Folge der vielfach mißbräuchlichen Ausübung des Selbstverwaltungsrechtes sind.

Von Beteiligung des Bundes deutscher Krankenkassenbeamten an der genannten sozialdemokratischen Veranstaltung am 30. April d. J. in Berlin wurde Abstand genommen, weil der demonstrative parteiliche Charakter dieser Versammlung voraus-zusehen war und die nationale Beamtenschaft nicht gewillt ist, der Sozialdemokratie durch ihre Teilnahme Vorwanddienste zu leisten.

Die Denkschrift über die Ansiedlungstätigkeit im Osten.

Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses setzte gestern die Besprechung der Denkschrift über die Ansiedlungstätigkeit in den Provinzen Westpreußen und Posen im Jahre 1910 fort. Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Lieser erklärte, daß er einen Widerspruch zwischen den Erklärungen der früheren Minister und seiner Auffassung nicht anerkenne. Wenn die Staatsregierung seinerzeit die Ent-eignung in Zukunft für den Fall, daß freihändig Stellen-land nicht mehr für Ansiedlungszwecke zu haben sein werde, für nötig gehalten habe, so habe sie rechtzeitig die Entzeignung ge-geleitet. Ihre Anwendung sei bisher nicht nötig gewesen. Die Anschauungen seien gleich geblieben und seine Erklärung, daß er, sobald die Voraussetzungen vorlägen, zur Entzeignung schreiten werde, sei nicht ein Hindernis der Entzeignung, aber eine Betonung der Ultima ratio, falls die Fortsetzung der Ansiedelung anders nicht mehr möglich sein werde. Trotz der unangenehmen Nebenwirkungen sei der Erfolg der Ansiedlungspolitik nicht im Zweifel zu ziehen. An Reittütern seien nur 18 ausgelegt. Zu berücksichtigen sei, daß in der Provinz Posen die Konfiszierung der Kreislagosflächen von einer bestimmten Größe der Güter abhängig sei. Darum

habe man in Posen Güter von 1000 Morgen bestehen lassen müssen, während sie in Westpreußen kleiner seien. Zu der Ansicht, daß die Ansiedelungen auf besseren Böden angelegt werden sollten, betenne sich auch die Ansiedlungskommission. Der Ansiedelung von Arbeitern ständen Schwierigkeiten entgegen. Es seien angelegt worden in einer Größe bis zu zwei Hektar 1248, von zwei bis vier Hektar 1101 Arbeiteransiedelungen. Die Ansiedelungen von Arbeitern würde möglichst gefördert. Hinsichtlich der Beschäftigung von Sachfängern bestche die Gefahr, daß sie im Westen, wenn sie dort Arbeitsgelegenheit fänden, bleiben würden. Seit 1900 seien nur zwei Ein- und Verkaufsgenossenschaften gebildet, die nötig gewesen wären, weil die Rückwanderer im Kleinhandel durch den Ankauf zu großer teurerer Maschinen benachteiligt worden seien. Die Frage der Entschuldung und inneren Kolonisation würde eifrig gefördert. Der Zweck der Mittelstandsklasse und Bauernbank sei die Entschuldung des Grundbesitzers und gleichzeitig die Sicherung des deutschen Besitzstandes. Die in der vorigen Sitzung abgegebene Erklärung über den Ostmarkenverein erläuterte der Minister dahin, daß er sich lediglich gegen die letzte Veröffentlichung, für die er die Vereinsleitung für verantwortlich halte, habe wenden wollen, im übrigen aber keine Verantwortung habe, die Tätigkeit des deutschen Ostmarkenvereins zu kritisieren und noch weniger seine nationale Haltung in Zweifel zu ziehen. Hieran schloß sich eine Besprechung von Einzelheiten der Denkschrift.

Badische Politik.

□ Heidelberg, 9. Mai. Stadtschulrat Kohrhardt, der Präsident der zweiten Kammer, dessen Bestehen in letzter Zeit zu wünschen übrig ließ, hat einen sechsmonatigen Erholungsurlaub nach der Schweiz angetreten.

□ Karlsruhe, 9. Mai. Den Behandlungen eines eoaag. Geistlichen, es existiere z. B. kein Farrermangel in Baden, wird jetzt in der „Deutschen Reichsp.“ (Bad. P.) widersprochen. Nach einer Mitteilung von zuständiger Stelle bekunden die tatsächlichen Verhältnisse unstreitbar einen empfindlichen Farrermangel. Es worten nicht zwei Farrerkandidaten auf Anstellung, sondern es fehlen z. B. 14 Kräfte und die Frühjahrshauptprüfung bringt höchstens 7 Farrerkandidaten. So bleibt also ein Mangel von 7, der voraussichtlich auch im nächsten Jahre nicht gedeckt werden kann.

□ Willingen, 9. Mai. Der angekündigte Streik der Zimmerleute wurde vermieden. Die Arbeitgeber haben sich mit den Arbeitnehmern bezüglich der von den letzteren aufgestellten Forderungen verständigt.

Aus der Partei.

□ Karlsruhe, 9. Mai. Goeben wird das Programm des am 20. und 21. Mai d. J. in Aehl stattfindenden Vertreter-tages des Verbandes der badischen jungliberalen Vereine veröffentlicht. Danach findet am Samstag Nachmittag 3 Uhr im „Rösel“ zu Aehl eine Vorstandssitzung statt, der sich um 5 Uhr im Gasthaus zur „Blume“ die geschlossene Vertreterversammlung anschließt. Abends ist gemächliches Zusammen-sitzen mit den Redner-Parteiern in der „Sonnauer Hof“. Am Sonntag, 21. Mai, findet vormittags halb 9 Uhr eine Besich-tigung des Rheinbafens statt. In einer um halb 11 Uhr beginnenden Mitgliederversammlung referiert der Landesverbands-vorsitzende Rechtsanwalt Frey-Karlsruhe über die politische Lage. Dem Referat schließt sich eine freie Aussprache an. In der öffentlichen Versammlung, die mittags halb 4 Uhr in der Turn-halle beginnt, werden Sprechend Landtagsabgeordneter Koelblin-Baden über „das neue Schulgesetz“ und Kammerstenograph Frey-Karlsruhe über unsere Stellung zur Religion.

Ergebniswahl zur Landwirtschaftskammer.

— Zahl, 6. Mai. Als Kandidat für die demnächst stattfin-dende Ergabwahl zur Landwirtschaftskammer für den 12. Wahl-bezirk (Zahr-Offenburg) ist bei einer bereits vor 8 Tagen stattge-fundenen Bürgermeisterversammlung Herr Bürgermeister Döh von Ottenheim, der 2. Vorsitzende des Landwirtschaftl. Bezirksvereins Zahl aufgestellt worden. Heute sind nun im „Hirschen“ hier auch Direktionsmitglieder der beiden Bezirksvereine Zahl und Offen-burg sowie Vertreter der im Wahlbezirk vorhandenen landwirt-schaftlichen Genossenschaften (Konsum- und Kreditvereine) in statt-licher Anzahl zusammengekommen und haben sich nach eingehender Beratung ebenfalls und zwar einstimmig für diese Kandidatur er-klärt. Schon die Einmütigkeit bei der Nominierung des Kandidaten ist der deutlichste Beweis für die Richtigkeit der getroffenen Entscheidung. Herr Bürgermeister Döh ist erst vor kurzer Zeit auch in den Vorstand des Verbandes der badischen ländlichen Kreisgenossenschaften berufen worden und wir sind keinen Mo-ment im Zweifel darüber, daß Herr Döh bei seiner Wahl ein tüch-tiger, diesen herrlichen Vertretern deutscher kriegerischer Män-lichkeit, Schönheit, Größe und Kraft. Täglich konnte man sehen, wie diese Riesen von der Menge bewundert wurden; von weither kamen Franzosen, um sie und das fesselnde Bild an der Brücke kennen zu lernen.“ Die Brücke nach der französischen Seite zu überqueren, war doch nicht recht rasant, wie es der betagte rus-sische Militärbevollmächtigte, Fürst Kutusow, an sich erfuhr. Eben hatte er noch auf deutscher Seite mit einer Gruppe deutscher Offiziere geplaudert, da sagte er: „Jetzt werde ich mir die andere Seite ansehen“, und schritt ungeachtet aller Warnungen über die Brücke. Als er die französische Waage passierte, der man zugerufen, es sei ein russischer General, wurde er sofort von einer wild er-regten Menge umringt, die ihn für einen preussischen Offizier hielt und er konnte nur vor recht Schlimmem durch das entschiedene Einschreiten der französischen Soldaten bewahrt werden.

So sehr man im Herte auch bedauerte, daß Paris nicht besetzt wurde, so sah man doch auch die triftigen Gründe, die dagegen sprachen, ein Graf Peil aber ließ es sich nicht nehmen, nach den uns sehr frisch geschälten Kommunalkämpfen die Stadt mit einem befreundeten Kameraden zu besuchen, überall auf grauen-volle Spuren furchtbare Verberzung stehend. Und den Tullerier stiegen noch Flammen auf, der Place de la Concorde war wie mit weicher, frisch bearbeiteter Erde besetzt; der Ruisher, der die beiden deutschen Offiziere umherfuhr, erzählte ihnen, daß dort 2300 Leichen bestattet seien; der von der deutschen Artillerie gefohnte Triumphbogen war vielfach getroffen, aber wenig beschädigt. Alle Menschen machten einen scheuen, mißtrauischen Eindruck, oft sah man Festnahmen von verdächtig aussehenden Persönlichkeiten, in der Kirche Notre-dame fragte ein Korporal die beiden Offiziere, wer sie seien, und schien ihrer Antwort, daß sie Österreicher wären, nicht zu trauen. Sie waren denn auch froh, als sie wieder die ersten preussischen Helmstücken bei St. Denis erblickten. Die Garde blieb noch längere Zeit vor Paris, auch über den Friedensschluß hinaus, bis die erste Rate der Kriegentschädigung bezahlt war. Ein fast freundschaftliches Verhältnis hatte sich zwi-

Senilleton.

Aus großer Zeit.

Persönliche Erlebnisse und Bilder eines Kämpfers aus großer Zeit.

Von Paul Lindenbergl

(Nachdruck verboten.)

Gelegentlich seiner Erinnerungen an die Kaiserproklamation und an die Aufnahme im Heer kommt der Erzähler auch auf den 2. Mai 1868 zu sprechen, den Tag von Groß-Görschen, an welchem König Wilhelm seinen 10-jährigen Enkel, unseren Kaiser, dem Offizierkorps des Ersten Gardebregiments vorgestellt. Nachdem der König in ergreifender Rede von den schweren Verhältnissen Preußens in jener weit zurückliegenden Zeit gesprochen, führte er den jungen Prinzen Wilhelm zum greisen General von Werder, dem einzigen, noch lebenden Mitkämpfer jenes bedeutungsvollen Tages, und mochte ihn dann auf die Ehre aufmerksam, zum erstenmal in einem Regiment mit so ruhmvoller Vergangenheit den Degen zu ziehen, ihn bei der Hand nehmend und sprechend: „Ich hoffe, daß Du stets den Degen tapfer führen mögest, den Du jetzt zum Friedensdienst das erste Mal ziehst. Dies wirst Du auch, wenn Du Dich erinnerst, daß Du ein Preuge bist, und welchem Geschlecht Du angehörst!“

Sehr interessant, wie diese bisher einem weiteren Kreise un-bekannt gebliebenen Königsworte, ist auch der Brief unseres heutigen Kaisers, den dieser anfangs Februar 1871 an den wehrlos gewordenen Oberst von Boehn gerichtet, und den Graf Peil zum erstenmal der Öffentlichkeit übergab:

„Mein lieber Herr Oberst! An meinem Geburtstag habe ich viele schöne Sachen bekommen, aber das schönste von allen

den Geschenken ist doch das zertrümmerte Geschloß, welches Sie mir geschenkt haben, es ist diese mächtige Granate zu ein ganz schreckliches Ding, und welches Schaden muß es stiften, wenn es ganz vollständig ist, und wenn es in der Luft dahergeht kommt, niederfällt und plagt, muß es ja einen furchtbaren Lärm geben. Ich habe einen sehr großen Schrecken bekommen, als ich diese Granate sah, und mit Entsetzen wurde ich erfüllt, wenn ich mir sagte, daß diese Zunderhüte auf unser neues Regiment und auf unsere braven Soldaten geschossen und angeworfen werden: doch Gott sei Dank, geschieht dieses nicht mehr, denn es ist ja jetzt ein dreiwöchentlicher Waffenstillstand geschlossen, und hoffentlich kommt es nicht wieder zum Kampfe. Dann kommen Sie mit dem braven Regiment ruhmgelohnt zu uns zurück. Die werde ich mich freuen, Sie alle wieder zu begrüßen! Als ich von St. Prinet und Le Bourget und nochmals Le Bourget hörte, wäre ich, trotz des großen Schreckens, gern erwachten ge-wesen, um dabei zu sein. Norderhaupt möchte ich alles mit dem Regiment mitgemacht haben. Es ist ein großer Trost für mich, zu wissen, daß keiner von Ihnen mehr totgeschossen wird. Ich danke Ihnen viele tausendmal dafür, daß Sie so freundlich gewesen sind, an mich zu denken und mir dieses Andenken an diese schwere Zeit durch Graf Hindenburg und den Feldwebel über-reichen zu lassen. Leben Sie recht wohl, Herr Oberst, Gott möge Sie und das Regiment beschützen und ferner leiten. Bitte, danken Sie Ihren Herren Offizieren für die Aufmerksamkeit, die sie mir erwiesen haben. Meine Mama läßt Sie herzlich grüßen. Ihr sehr ergebener Wilhelm, Prinz von Preußen, Ser.-Lieut. im I. G. R. 2. B.

Berlin, 2. 2. 71.“
Sehr läßlich plaudert Graf Peil von dem freundlichen Ver-hältnis, das während der Waffenruhe zwischen französischen und deutschen Posten herrschte, wie er überhaupt stets mit ritter-licher Achtung an dem Feinde spricht, der so tapferen Widerstand geleistet. Die fast unmittelbar nach dem Triumphbogen führende Seinerbrücke war deutscherseits vom Ersten Gardebregiment;

Besondere ist das Rheinwasser auf den Körper eine überaus günstige Wirkung aus. Diejenigen, für die ein Rheinbad in ihrem Lagerwerk ein unerlässlicher Faktor bildet, wissen es als Wohltat zu schätzen.

Zugang des deutschen Handelslages. Zur Fahrt durch die Mannheimer Hafenanlagen, die morgen nachmittags 4 Uhr stattfindet, sind angemeldet: Vorstand und Ausschuss des deutschen Handelstages, an der Spitze die Präsidenten Kaempff und Franz v. Mendelssohn und Vertreter folgender Handelskammern: Ostpr.: Allenstein, Königsberg, Memel; Westpr.: Danzig, Elbing, Graudenz, Thorn; Berlin: H. und Korporation d. Afrikaner, Ver. v. Währ. d. J. d. chem. Ind.; Brandenburg: Kottbus, Frankfurt a. O., Potsdam; Pommern: Stettin, Stolp, Stralsund; Posen: Bromberg, Posen; Schlesien: Breslau, Görlitz, Hirschberg, Liegnitz, Oppeln, Sagan; Provinz Sachsen: Erfurt, Halle, Magdeburg, Nordhausen; Hannover: Goslar, Hannover, Harburg, Lüneburg; Schleswig-Holstein: Altona, Flensburg, Kiel; Westfalen: Altona, Arnberg, Bielefeld, Bochum, Hagen, Herford, Minden, Münster; Hessen-Nass.: Kassel, Hanau, Wiesbaden; Rheinprovinz: Barmen, Bonn, Koblenz, Duisburg, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Mönchengladbach, Köln, Lennep, Rees, Saarbrücken, Solingen, Stolberg, Trier, Wesel, Wehr; Bayern: Augsburg, Bairuth, Ludwigshafen, München, Nürnberg, Passau, Würzburg; Sachsen: Chemnitz, Dresden, Leipzig, Zittau; Württemberg: Reutlingen, Rottweil, Stuttgart, Ulm; Baden: Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Lahr, Mannheim, Schopfheim, Sillingen; Hessen: Bingen, Darmstadt, Wiesbaden, Offenbach, Worms; Thüringen: Altenburg, Arnstadt, Coburg, Gotha, Hildburghausen, Meiningen, Rudolstadt, Sonneberg; sonst. Kleinstaaten: Oldenburg H. und Handelsver. Brauk, Rastatt, Reichenburg, H. und Korpor. d. Kaufm., Detmold; Hansestädte Bremen H. Gewerbetreibender, Hamburg, H. Ver. Gew., Lübeck H.; Elb- und Ostpreußen: Mey, Stralsund. Im ganzen werden bei der Fahrt 112 deutsche Handelskammern und die Handelskammern Rotterdam, Wien und Genf vertreten sein.

Hauptausflug des Pfälzerwaldvereins. Immer näher rückt der 14. Mai, der Tag, an welchem der Hauptausflug des Pfälzerwaldvereins nach Bad Dürkheim stattfindet. Auf dem vom Hauptausflug bestimmten Festplatz werden ca. 12000 Sitzplätze in etwa 40 Zelten hergestellt. Entsprechender Tannenschmuck wird dem ganzen das Gepräge eines Waldfestes verleihen. Die Erfahrungen der letzten Jahren haben gelehrt, daß es nur auf diese Weise möglich ist, die Festteilnehmer ordentlich unterzubringen und sie insbesondere gegen Witterungseinflüsse zu schützen. Eine solche Herrichtung des Festplatzes verursacht naturgemäß sehr hohe Kosten. Diese können aber durch den Verkauf von Wein, Bier in der kurzen Zeit nicht gedeckt werden, zumal der Festwein (1908er Dürkheimer Kobberg naturrein) zu dem äußerst billigen Preise von nur 80 Pfg. der Schoppen verkauft wird. Daher wurde in der letzten Hauptwanderungsausflugsgenehmigung, daß jede festgebende Ortsgruppe für die Zukunft jeweils ein Festabschieden ausbittet. Das diesjährige, das nach dem Entwurf des Kunstmalers Ernst in Bad Dürkheim hergestellt ist, zeigt das Dürkheimer Stadtwappen, umgeben von Weintrauben, darüber die Hirsche und darunter die Solquelle, ferner den Einbruch: Bad Dürkheim 1911. Für das Abzeichen wird der geringe Preis von 40 Pfg. erhoben. Kinder haben freien Zutritt zu dem Festplatz. Ein etwaiger Ueberfluß, der sich nach der Deckung der Kosten ergibt, wird der Hauptkasse des Pfälzerwaldvereins, zwecks Gründung eines Fonds zur Beseitigung von Defizits bei künftigen Festen überwiesen.

Das Weidwischen bei der goldenen Jubelfeier des Gabelberger Stenographenvereins in Darmstadt hatte eine sehr lebhaft Beteiligung gefunden. Es haben 359 Personen aus 37 Vereinen mitgeschrien, davon konnten 326 Personen ausgeschrieben werden. Auf Mannheimer Seiten folgende Preise: Carl Brandes, 1. Preis (180 Silben), Emil G. 2. Preis (140 Silben).

Einbruch. Am Freitag nachmittags zwischen 4 und 1/2 Uhr wurde in der Wohnung Emil Hedelfingerstraße 12, 4. Stock, eingebrochen und Schmuckfaden im Werte von ungefähr 50 M., sowie ein Anzug im Werte von M. 60 gestohlen.

Polizeibericht vom 10. Mai.

Anfälle. Beim Ueberschreiten der Sedenheimerstraße wurde am 8. d. Mts. mittags ein 4 Jahre altes Kind von einem Radfahrer umgeworfen und am rechten Auge leicht verletzt. Gestern vormittag wurde ein 2 1/2 Jahre altes Kind beim Ueberschreiten der Schwelingerstraße von einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen erfasst und zur Seite geworfen. Das Kind trug anscheinend nur leichte Verletzungen davon. Von einem Automobil angefahren und zu Boden geworfen wurde am 8. d. Mts. vormittags auf der Breitenstraße vor N 1 eine 8 Jahre alte Volkshülferin von hier, welche anscheinend keine Verletzungen davongetragen hat. In das allgemeine Krankenhaus hier mußte ein lediger Landwirt, welcher erst kürzlich aus Amerika zurückgekehrt ist und in einem hiesigen Gasthause wohnte, verbracht werden, da er anscheinend an Verfolgungswahn leidet. Gegenseitige Körperverletzungen verübten in vergangener Nacht auf der Mittelstraße hier ein lediger Tagelöhner in dem stimmungslosen Burghof, der auf der idealen Naturbahn stattfindenden Eröffnungsvorstellung Gerhard Hauptmanns „Personenlose Glocke“ beizuwohnen. Die Mitglieder der diesjährigen Saison kommen von besten deutschen Stadt- und Residenztheatern. Ein interessantes Repertoire dürfte dazu geeignet sein, in diesem Jahre die Anziehung des Publikums von nah und fern noch zu fördern. Die Spieltage sind regelmäßig Sonntag, Dienstag und Donnerstag von 4-8 Uhr nachmittags.

Das Befinden Gustav Mahlers. Der gestrige Mittag brachte, wie unserer Berliner Redaktion aus Paris gemeldet wird, im Befinden Gustav Mahlers eine weitere Zunahme der allgemeinen Schwäche. Der Kranke ist dem trübten Ahnungen erfüllt. Die Ärzte nehmen an, es handle sich um eine Krise, deren Beseitigung sehr möglich ist. Mahlers Familie ist in einer sehr pessimistischen Stimmung. Später Ruhm. Wir glauben bisher, die Zahl der großen englischen Maler des 19. Jahrhunderts bereits vollständig zu kennen. Aber die Geschichte ist reich an Ueberraschungen, und so zwingt sie uns denn, dem Meister dieser großen Zeit englischer Kunst einen neuen hinzuzufügen, von dem man bisher kaum den Namen kannte. Das künstlerische Ereignis Londons bildet, so wird uns von dort berichtet, gegenwärtig eine Ausstellung der Goupil Gallery, die das Lebenswerk des Malers Walter Greaves in seinen markantesten Werken vorführt. Ein mehr als 70 Jahre im Dunkel der Verborgenheit und Entbehnung dahingekommenes Künstlerleben findet hier seinen späten glänzenden Höhepunkt. Bisher war der Name Walter Greaves

aus Mundenheim und ein led. Fuhrmann aus Schauernheim, indem sich beide durch Messerstiche so erheblich verletzten, daß sie mit dem Sanitätsautomobil in das Allg. Krankenhaus verbracht werden mußten.

Verhaftet wurden 26 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Die Erlassung eines Ortsstatuts über die Prüfung der Bedürfnisfrage für den Betrieb von Wirtschaften in Mannheim

Die Birte-Juunung (freie Juunung) Mannheim hat an den Stadtrat folgende Eingabe gerichtet: Bereits im Jahre 1908 wurde der verehrliche Stadtrat um Erlaß eines Ortsstatuts über die Prüfung der Bedürfnisfrage bei Genehmigung von Gast- und Schankwirtschaften ersucht und auch auf eine erneute Eingabe vom 13. Januar 1910 konnte einem diesbezüglichen Ansuchen vorläufig nicht entsprochen werden. Die unterzeichnete Birte-Juunung kann sich mit diesem abschlägigen Bescheide nicht zufrieden geben und hat einmütig beschloffen, erneut an den verehrlichen Stadtrat deswegen heranzutreten. Zur Begründung des erneuten Gesuchs um Erlaß eines diesbezüglichen Ortsstatuts wird auf die früheren Eingaben Bezug genommen und dem beigefügt, daß sich die Verhältnisse in dieser kurzen Zwischenzeit nicht geändert, eher sich verschlechtert haben. Insbesondere wird die Unterlage für die dringende erwünschte Genehmigung des Gesuchs auf die umfangreiche, statistische Erhebung und Begutachtung dieser Frage durch das Groß. Bezirksamt Mannheim No. 21/194 vom 24. Februar 1908 verwiesen, dessen vortrefflichen Ausführungen nur in jeder Beziehung beigetragen werden kann. Auf diese Eingabe des Groß. Bezirksamts Mannheim hat die Stadtgemeinde auch ihrerseits ihre Bedenken dem genannten Amte kurz geäußert, das Groß. Bezirksamt war jedoch in der Lage, mit Schreiben vom 19. März und 23. März 1908 diese Bedenken zum größten Teile zu zerstreuen und durch praktische Vorschläge zur Lösung der Schwierigkeiten verehrlichem Stadtrate an die Hand zu geben.

Wir nehmen auch auf diese Ausführungen geeignet Bezug und können demnach die Antwort auf unser feinerzeitiges Gesuch nicht gelten lassen, welche dahin lautete: „man könne dem Erlasse eines Ortsstatuts nicht entsprechen, indem man vor eine unlösbare Aufgabe gestellt sei.“ Wenn größere Städte als Mannheim in der Lage waren, diese an sich gewiß heikle Frage zu einer betrieblichen Lösung zu führen, kann nicht eingewandt werden, warum dies hier in Mannheim nicht der Fall sein soll, wo von besonders abnormen Verhältnissen doch keine Rede sein kann. Zum mindesten wäre es uns doch erwünscht, die für die wiederholte Ablehnung unseres Gesuchs für die Stadtgemeinde ausschlaggebend erscheinenden Gründe zur Kenntnis zu bekommen, damit Gelegenheit gegeben ist, solche zu drücken und denselben in einer ausführlichen Eingabe entgegen zu treten. Dem Mangel einer sachverständigen Vertretung des Wirtschaftswesens im Stadterordneten-Kollegium einzigermaßen zu begegnen und dessen Mitglieder über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Bedürfnisfrage aufzuklären und zu orientieren, hat die unterzeichnete Juunung das einschlägige Material zusammenstellen und den Mitgliedern des Kollegiums behändigt lassen. Es erscheint dies umso notwendiger, als bei Behandlung dieser Frage Ansichten geäußert werden können, die einer sofortigen Nichtbilligung bedürfen, was unorientierten Stadterordneten nicht möglich ist. Wir haben dem Material insbesondere einen Artikel der Zeitung „des deutschen Gastwirts“ vom 21. Januar 1911 beigefügt, in dessen nach jeder Hinsicht hin zutreffender Darstellung die Bedürfnisfrage ausführlich behandelt wird.

Unter Bezugnahme auf das Vorgelegene treten wir wiederholt an verehrlichen Stadtrat mit dem ergebensten Antrage heran: wegen der Erlassung eines Ortsstatuts über die Prüfung der Bedürfnisfrage für den Betrieb von Gast- und Schankwirtschaften eine wiederholte Entschiedenheit zu treffen.

Wirte-Juunung (freie Juunung) Mannheim. ges. Carl Gerten, Vorsitzender.

Sportliche Rundschau.

Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen. (Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.) Mittwoch, 10. Mai.

- Le Tremblay. Prix Ninetta: Sanyler - Napo. Prix Verdagne: La Rauche - Panina. Prix Klucher: Rioto III - Cordoba. Prix Dutch-Plater: Harrison - Savanni III. Prix Leonce Delatre: Johnson - Iruya. Prix Carmelite: Allamanda - Mancini II.

Pferdesport. Auf der hiesigen Rennbahn war am Sonntag der Tribünenprung, der an den beiden ersten Tagen zahlreiche Stürze ver-

und der seines Bruders Henry, der auch Maler ist, nur aus den Biographien Willers bekannt gewesen. Den großen Farben-Symphoniker verband mit den beiden Brüdern eine enge Freundschaft, und Walter Greaves nennt sich beiseiden einen „Schüler Willers“. Auf Grund der ausgestellten Bilder aber darf man annehmen, daß der Lehrer von dem Schüler gar manches gelernt hat. Dasjenige unter Greaves' Werken, das am deutlichsten Willerschen Einfluß zu zeigen scheint, seine „Durchfahrt unter der alten Battersea-Brücke“, ein Bild, das bereits den ganzen geheimnisvoll leuchtenden Reiz der Willerschen Nocturnos atmet, ist bereits 1863 gemalt, also zehn Jahre früher als Willers' Nocturno in der Londoner Tate Gallery, dem es so ähnlich ist. Andere Werke Greaves', die die meisten Elemente des Kunststils seines späteren „Meisters“ vorausnehmen, sind bereits Anfang der 50er Jahre entstanden. Die Kunstgeschichte wird sich mit dieser merkwürdigen Uebereinstimmung der Malweise noch zu beschäftigen haben, und ohne Willers' Ruhm zu schmälern, Greaves die historische Stellung einzuräumen, die ihm gebührt. Jedenfalls offenbart sich in seinen Gemälden eine grandiose künstlerische Kraft, die an Wärme und Glanz des Kolorits, wie an Reichtum der Motive unter den Meistern der englischen Malerei im 19. Jahrhundert mit an erster Stelle steht. Auch im Porträt hat Greaves Vorzügliches geleistet. Seine Bilder hat er bisher um ein Butterbrot verkaufen müssen. Gar mancher Besucher der Ausstellung erinnerte sich, daß ihm Bilder von Greaves für 10 Schilling angeboten worden waren; ein Teil seiner Werke ist für solch minimale Preise verkauft worden. Nun naht sich mit dem Ruhm dem greisen Künstler auch die materielle Anerkennung seines Schaffens. Auf der Ausstellung werden bereits große Preise

anlaßt hatte, nach Karlsruher Muster umgehaltet worden. Daß sich die Neuanlage bewährt, beweist am besten der Umstand, daß am Sonntag an diesem Hindernis kein einziges Pferd zu Fall kam.

Die Herren Bischoff, die jetzt als „Gesüt Würzenich“ laufen lassen, haben durch Florham nicht ihre erste Badenia gewonnen, vielmehr schon im Jahre 1905 durch Cordol einen Erfolg in dem damals allerdings nicht annähernd so wertvollen Rennen gehabt.

Der Arefelder Reuderein hat sich mit 1140 Mitgliedern endgültig konstituiert. Bis her wurden 260 000 M. gesammelt. Die ersten Pferderennen sollen im Frühjahr 1912 abgehalten werden.

Radsport. Die Radsportfahrt Nürnberg-München-Nürnberg, die der Gau 15 des deutschen Radsportbundes am Sonntag veranstaltete, gewann Straher-München in 2:58:59, gegen Hartmann-Schwabach und Jander-Berlin.

Rasenplatz. Am die akademische Fußballmeisterschaft von Deutschland wurde am Sonntag in Bonn das erste Spiel entschieden. Die Studentenschaft des Bonner Fußballvereins schlug die akademische Mannschaft der Aachener Germania 6:2.

Die akademische Hockeymeisterschaft von Deutschland wurde am Sonntag in Dresden vom Akademischen Sportklub Straßburg gegen den Leipziger Sportklub mit 8:2 gewonnen.

Schwimmport. Schwimmklub „Poseidon“ Mannheim. Bei dem am 7. Mai stattgefundenen 1. Internationalen Schwimmfest des Schwimmbund Schwaben Stuttgart gelang es dem Klub, durch sein Mitglied Heinrich Kling folgende Preise zu erringen. Im Seniorenschwimmen über 200 Meter siegte Kling über den französischen Meister Georges Rigal, Paris, Fr. Bedendach, Salamander Mannheim und Jähr. Gannath. In diesem Schwimmen konnte sich ferner unser Mitglied Pang unter 9 Teilnehmern den 4. Platz erringen. In der kurzen Strecke wurde Kling zweiter und zwar deshalb, weil er sich beim Anschlagern beim Ziel verkehrte und dadurch um 1/4 Sekunde gegen Luber-München unterlag. Kl.

Neue Rekorde. In Wien brachte der bekannte Athlet Karl Swoboda im heidarmigen Stößen 1837 Kilogramm zur Höchstleistung, was einen neuen Rekord bedeutet. Ebenfalls neue Rekordschuf der Duisburger Athlet Winkelker, der ein Viertelstückergewicht 17,85 Meter und einen halben Zentner 2,75 Meter weit schleuderte.

Aus dem Großherzogtum.

Mannheim a. d. B., 9. Mai. Nachdem ein neuer Fall von Maul- und Klauenseuche hier vorgekommen ist, ist der für den 14. Mai hier anberaumte Konventionstag zugunsten bedürftiger Kriegsveteranen behördlich verboten worden.

Weinheim, 9. Mai. Verhaftet wurde hier ein Handwerksburche namens Karl August Häber aus Steinbach-Hallenberg (Amt Schmalkalden), wegen Diebstahls. Er hatte auf dem Wege von Steinbach nach hier Kleidungsstücke, die die auf dem Felde beschäftigten Landwirte abgelegt hatten, mitgehen lassen. In seinem Besitze befanden sich nicht weniger als drei gehobene Mittel, welche er alle angezogen hatte. Außerdem wurde ihm ein Photographenapparat abgenommen, den er im Hotel zum „Halben Mond“ in Heppenheim gestohlen hatte. Der Apparat hatte einen Wert von 120 Mark und gehörte einem Ludwigshöfener Regierungsbeamten.

Großschauen, 9. Mai. Nächsten Sonntag, den 14. ds. Mts. findet hier das 30jährige Stiftungsfest, verbunden mit Jubiläum der des hiesigen Kriegervereins statt. Mit dieser Feier ist ein außerordentlicher Gauabgeordnetentag verbunden.

Merchingen (M. Adelsheim), 9. Mai. Verhaftet wurde hier ein Unterhaltungsgegnist Adelsheim abgeführt wurde der frühere Gemeinderichter F. Es soll sich um Unregelmäßigkeiten in den Büchern, sowie um einen Fehlbetrag von 400 M. handeln.

Karlsruhe, 8. Mai. Am Schluß des Kirchenrautes am gestrigen Sonntag führte im Stadteil Rintheim plötzlich der Schlegel der größten Glocke vom Turm herab auf den Vorplatz beim Haupteingang der Kirche, glücklicherweise ohne jemand zu treffen.

Karlsruhe, 9. Mai. Die Vertreter der badischen Logen des neutralen Guttemplerordens hatten sich hier zu einer Sitzung zusammengefunden. Es konnte mitgeteilt werden, daß die Logen im letzten halben Jahre an Mitgliederzahl zugenommen haben. Auch die Vertreter der akademischen Logen berichteten von Fortschritten. Um die Organisation weiter auszubauen, sollen in allen Universitätsstädten Logen gegründet werden.

Pforzheim, 8. Mai. Durch Messerstiche schwer verletzt wurde heute früh die Ehefrau des Schneidermeisters Friedrich Rehm in einem Anwesen in der St. Georgenstraße aufgefunden. Der Täter ist ihr Ehemann, welcher die Frau schon ca. 14 Tage verfolgt und bedroht hat. Rehm ist 48 Jahre alt. Seine Frau steht ebenfalls in den 40er Jahren. Die Leute sind kinderlos. Rehm gilt als ein aufgeregter Mensch. Die Messerstiche, welche der Mann der Frau versetzte, gingen in den Rücken, Brust, Gesicht und Hände. Rehm wurde auf der Straße bei Niefern verhaftet.

für seine Arbeiten geboten; die Bilder, die vor wenig Monaten noch nicht mehr als 10 Schilling wert waren, werden heute mit Tausenden bezahlt.

In den Prager Malerzirkeln hatte in der Meisterlinger-Ausstellung Frau Lilly Dazaren-Waag, so wird uns aus Prag berichtet, den größten Erfolg. Die Schönheit der Stimme, die Lieblichkeit der Erscheinung und ihr Spiel gewannen ihr alle Herzen.

Tagespielplan deutscher Theater.

- Donnerstag, 11. Mai. Berlin. Kgl. Opernhaus: „Samson und Dalila“. Kgl. Schauspielhaus: „Ein Schritt vom Wege“. Darmstadt. Gr. Hoftheater: „Glaube und Delmat“. Dresden. Kgl. Opernhaus: „Der Rosenkavalier“. Kgl. Schauspielhaus: „Glaube und Heim“. Düsseldorf. Schauspielhaus: „Maria Magdalena“. Frankfurt a. M. Opernhaus: „Der Evangelistmann“. Schauspielhaus: „Garaud und Veracato“. Freiburg i. B. Stadttheater: „Der Herr Ministerialdirektor“. Karlsruhe. Gr. Hoftheater: „I mal 2 = 5“. Köln. Opernhaus: „Loben“. Schauspielhaus: „Was ihr wollt“. Leipzig. Neues Theater: „Die Hochzeit des Figaro“. Altes Theater: „Antony und Cleopatra“. Mannheim. Gr. Hoftheater: „Der Evangelistmann“. München. Kgl. Hoftheater: „Der Rosenkavalier“. Kgl. Residenztheater: „Götter und Gelehrte“. Theater am Gärtnersplatz: „Die blonde Helene“. Schauspielhaus: „Kaiser“. Straßburg i. O. Stadttheater: „Die Wolfäre“. Stuttgart. Kgl. Intimitheater: „Der Kaufmann von Venedig“.

14. Jahr, 8. Mai. Heute früh ereignete sich beim Bau der Bahnhofs-Linie ein schwerer Unglücksfall. In einem Rippwagen löste sich während der Arbeit eine Schupparichtung, der Wagen stürzte um und traf zwei Arbeiter, die nicht mehr rechtzeitig zur Seite springen konnten. Der 20 Jahre alte Georg Deusch von Langenwinkel erlitt im Gesicht und am Kopf schwere Verletzungen, der andere, Degans mit Namen, wurde an beiden Beinen verletzt.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 4. Mai. (Strafkammer I. (Schluß). Der able Ausgänger eines geschäftlichen Unternehmens hat dem 27 Jahre alten Photographen Ernst Biller und dessen Vater, dem 56 Jahre alten Buchdrucker Georg Biller aus Ludwigshafen eine Auflage wegen Betrugs angezogen. Die Holzspinnfabrik Sachs u. Cie. verurteilte ein von ihr betriebenes fälschliches Atelier abzukönnen. Als Restant trat Ernst Biller auf, der von der Firma Sachs u. Cie. ein Betriebskapital von 3000 M. forderte. Als Sicherheit bot er die Einrichtung seines photographischen Ateliers und außerdem eine Bürgschaft seiner Frau über 1000 M. Die Sache hatte aber infolgedessen einen Dösel, als der Herr Dr. Basler über die Einrichtung verhängnisvoll urteilte, was Biller die Firma Sachs nicht wissen ließ. Auch Biller sei, soll zu dieser Verurteilung der tatsächlichen Verhältnisse kein Teil beigetragen haben. Die Firma Sachs überließ also Biller das Atelier und Biller verurteilte damit sein Heil. Er schied aber keine Seide gesponnen zu haben, denn eines Tages verstand er, ohne seine Verpflichtungen erfüllt zu haben. Die Firma Sachs berechnete ihre Ansprüche gegen Biller auf rund 7000 M. Im Anschluß an die Urteilsverlesung gegen die beiden Biller die Betrugsanzeige. Das Urteil lautete gegen Ernst Biller auf einen Monat, gegen Biller sen. wegen Beihilfe zum Betrug auf 30 M. Geldstrafe. Verl.: H. A. Dr. Weingart.

Die Martin Kehler Eheleute in Mandelbühl waren schöffengerichtlich wegen Hehlerei zu je zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Sie waren Abnehmer von Waren gewesen, die der Mandelbühl Holz bei der Mandelbühl Großhandlung in Vorzeilanden waren. Dem Gerngroß, in Massen gehandelt hatte. Als die Mandelbühl bei den Mandelbühl Holz nachforschte, sollen die Eheleute Kehler ihre Sachen in der Mandelbühl Kammer verhehlt und den Besitz veräußert haben. Die heutige Gemeindefassung fällt für sie günstig aus. Sie werden freigesprochen. Verl.: H. A. Dr. Schulz.

Von Tag zu Tag.

- Einbrennendes Dorf. Budapest, 9. Mai. Das Dorf Szamoskorod brennt. Bei dem starken Winde wird befürchtet, daß das ganze Dorf abrennt.
- Furchtbare Explosion. Charlton, 9. Mai. In einem Lager von Feuerwerkskörpern entstand eine Explosion, bei der fünf Personen umkamen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Endorf, 9. Mai. Ein gräßlicher Unglücksfall am Kleinbahnbau in der Nähe von Endorf ereignete sich heute Nachmittag. Eine auf einem provisorischen Damm stehende Lokomotive stürzte, da das Erdreich nachgab, um und begrub vier Arbeiter unter sich. Einer derselben, ein Deutscher, war sofort tot, ein zweiter, ein Italiener, wurde tödlich verletzt, während die beiden anderen mit schweren Knochenbrüchen und durch das aus dem Stiefel strömende heiße Wasser verbrüht hervorgezogen wurden.

Paris, 10. Mai. Der wegen Veruntreuung von nahezu 10 Mill. Frs. angeklagte Direktor der Postkasse in Le Havre, Fabel, wurde vom Schwurgericht zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Dem mitangeklagten Beirat Jusin wurde eine dreijährige Gefängnisstrafe zuerkannt.

Der Kaiser in Wiesbaden.

Wiesbaden, 10. Mai. Der Kaiser traf heute morgen um 8 Uhr bei prächtigem Wetter mit Gefolge auf dem Hauptbahnhof ein, wo sich der Generaladjutant, General der Kavallerie von Scholl, Polizeipräsident von Schenk und Oberst von Butlar-Brandenburg, zum Empfang eingefunden hatten. Von der Bevölkerung begeistert begrüßt, begab sich der Kaiser im Automobil nach dem königlichen Schloß. Die Straßen sind festlich geschmückt. Am Schloß überreichte dem Kaiser anlässlich des gleichzeitig in Wiesbaden stattfindenden Kornblumentages zwei weißgekleidete Kinder einen Kornblumenstrauß.

Berlin, 9. Mai. Die Schiffsabgabekommission verhandelte gestern über § 11, durch den der Zeitpunkt der Abgabenerhebung in den einzelnen Strombauverbänden bestimmt werden soll. Von fortschrittlicher Seite wurde ausgeführt, daß nach dem Regierungsentwurf und auch nach den Zentrumsanträgen Abgaben auf dem Rhein erhoben werden können, ohne daß die Schifffahrt irgend welchen Nutzen davon haben könne. Die preussische Regierung brauche eine eigene Stromregulierung gar nicht vorzunehmen und doch müßten Abgaben nach den Vorschlägen des Regierungsentwurfs und den Zentrumsanträgen erhoben werden. Von einem anderen fortschrittlichen Abgeordneten aus Sachsen wurde das Bedenken geäußert, daß es möglich sei, auch ohne die Zustimmung Sachsens mit der Abgabenerhebung zu beginnen, und ohne daß Sachsen mit seinen Ansprüchen berücksichtigt werde. Das sei namentlich der Fall, soweit es sich um den projektierten Saalekanal handle. Davor schloß auch nicht der Paragraph 5 der Vorlage, auch nicht der Zentrumsantrag, welcher die Abgabenerhebung eintreten lassen will, nachdem drei Viertel der Gesamtabgaben für Strombauten verwendet worden sind. Die theoretische Möglichkeit eines derartigen Falles gab Ministerialdirektor Peters zu, meinte aber, so wie er den preussischen Landtag kenne, dürfte ein solcher Fall nicht eintreten. Demgegenüber wurde betont, daß Ministerialdirektor Peters im Namen des preussischen Landtages doch keine Erklärung für die Zukunft abgeben könne und daß man hier dafür sorgen müsse, daß die berechtigten Ansprüche einzelner Bundesstaaten nicht leiden, was aber der Fall sein würde.

wenn der von fortschrittlicher Seite gestellte Antrag keine Annahme finden sollte. — Die Abstimmung über § 11 findet, da die zahlreichen Abänderungsanträge erst gedruckt und geschichtet werden müssen, am Mittwoch statt.

Neue Veranlassungen in der französischen Staatsverwaltung. w. Paris, 10. Mai. Nach einer Blättermeldung hat der Berichterstatter des Rechnungsausschusses der Kammer, Broussé, bei der Prüfung der vom Ackerbauministerium in den Jahren 1907 bis 1910 gemachten Ausgaben zahlreiche Unregelmäßigkeiten entdeckt. Er will u. a. festgestellt haben, daß für die Förderung der Viehzucht und des Ackerbaues bestimmte Summen ihres Zweckes teilweise entzogen und daß, ähnlich wie im Ministerium des Inneren, höhere Beträge als die wirklichen Ausgaben verrechnet worden seien. Die veruntreute Summe soll angeblich 1 Million Frs. betragen. Der Ackerbauminister Pams erklärte einem Interpellanten, daß jedenfalls kein einziger der gegenwärtig seinem Ministerium angehörigen Beamten in die Sache verwickelt sei. Sobald genauere Angaben vorliegen würden, werde er die erforderliche Untersuchung einleiten.

Der Aufstand in Albanien. * Rom, 9. Mai. Der Albaner Ivanah Bai, der zugunsten des Albaner-Königreiches Propaganda zur Anwerbung versuchte, wurde aufgefordert, Italien zu verlassen. Die Polizei geleitete ihn bis Brindisi, wo, wie er erklärte, er sich nach Corfu einschiffte.

Marokko. w. Madrid, 10. Mai. Ministerpräsident Canalejas erklärte einem Berichterstatter: Wir haben freundschaftlichen Einbruch erhoben, als Frankreich kürzlich mit Marokko ein Abkommen abgeschlossen hat, ohne uns zu verständigen. Ebenso haben wir bei Frankreich in überaus herzlichem Tone einige Vorstellungen über seine Aktionen in Marokko erhoben. Wir haben über gewisse Fragen verschiedene Anschauungen, was nicht erstaunlich ist, denn unsere Interessen sind häufig entgegengesetzt. Aber das schließt keineswegs Reibungen und Weiterungen in sich.

w. London, 9. Mai. Wie das Reuter'sche Bureau aus Tanger meldet, hat die Mahalla einen Anfall aus Fes gemacht, die Aufständischen geschlagen und den festen Punkt Rajala Jaradji genommen.

w. Marseille, 9. Mai. Das Transportschiff „Binh Long“ ist heute abend mit 550 Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Kolonial-Infanterie, einer Batterie Artillerie mit Material, Munition und der vollständigen Ausrüstung eines Militärhospitals nach Casablanca in See gegangen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 10. Mai. Gegen 3 Uhr gestern Nachmittag zog ein heftiges Gewitter herauf, dem mehrere Menschen zum Opfer gefallen sind. In einer Kolonie wurde ein 12jähriger Schüler vom Blitzschlag getroffen und auf der Stelle getötet; ein anderer Knabe, der dicht neben ihm stand, erlitt eine Lähmung der rechten Vorderseite. Eine Frau, die sich mit ihren vier Kindern in einer noch im Bau befindlichen Laube befand, wurde vom Blitz getroffen und war sofort tot. Die vier Kinder wurden dadurch geschützt, daß sie sich unter Ästen versteckten. Auch eine Gerichtsverhandlung erlitt eine Störung durch das Gewitter. Während des Plädoyers eines Rechtsanwalts in einer Schöffengerichtsverhandlung wegen einer Beleidigungsklage des Grafen Weill erschütterte plötzlich ein Blitzstrahl das Gerichtsgebäude bis in seine Grundfesten. Zu gleicher Zeit sprang in den Kronleuchter ein hellleuchtender Funke zwischen den Metallteilen unter lautem Knattern und Knallen über. Wie sich herausstellte, hatte der Blitz in einen Turm des Gerichtsgebäudes eingeschlagen.

Die Cholera. Berlin, 10. Mai. Aus Dantsig wird gemeldet: In Kallhof der Marienburg, wo im Vorjahre eine Reihe von Choleraerkrankungen mit tödlichem Ausgang austraten, ist ein neuer Cholerafall eingetreten. Der Arbeiter Boger in der Brunnenstraße, die im vorigen Jahre besonders von der Seuche heimgesucht war, ist von der Krankheit befallen worden.

Nationalliberale und fortschrittliche Volkspartei.

Berlin, 10. Mai. Das Berliner Tagel. schreibt: Auf dem Delegiertenkongress des pommerischen Provinzialverbandes der fortschrittlichen Volkspartei, der am Sonntag in Stettin stattfand, wurde in der Bestätigung der Einigungsverhandlungen mit den Nationalliberalen mitgeteilt, daß die pommerische nationalliberale Parteileitung den Greifswalder Nationalverein Bannigien aus der Partei ausgeschlossen habe, weil er sich weigerte, seine Gegenkandidatur gegen Gothein zurückzugeben.

Todeserklärung Johann Orth's.

Berlin, 10. Mai. Aus Wien wird gemeldet: Der Gerichtshof des Oberbischöflichallamts entschied in gemeinsamer Sitzung, daß der seit dem 12. Juni 1891 verstorlene Johann Orth als tot anzusehen sei. Bewiesen sei, daß er den 21. Juli 1891 nicht überlebt habe, der als sein Todestag anzusehen ist. Zugleich wurde der Kurator des Verstorlenen seines Amtes enthoben. Wird kein Refers an das Oberlandesgericht erfolgen, so wird das Urteil am 20. d. M. rechtskräftig werden und die Eröffnung des Testaments erfolgen.

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unserem Londoner Bureau.)

London, 10. Mai. Von einigen Zeitungen wurde mitgeteilt, daß der König die Absicht habe, dem Empire Palace-Theater in Edinburgh einen Besuch abzustatten, was große Freude in Varietékreisen hervorrief, weil bisher noch

kein englischer König ein derartiges Theater besucht hat. Das in Frage stehende Theater ist nun gestern nach Schluß der Vorstellung vollständig niedergebrannt. Menschenleben gingen dabei glücklicherweise nicht zugrunde, aber es scheint, daß verschiedene Personen nur mit knapper Not gerettet werden konnten.

Der Wiederaufbau der russischen Kriegsstotte.

London, 10. Mai. Der Petersburger Reiterer des Daily Telegraph meldet, daß der Abschluß eines Vertrages nicht bevorstehe, aufgrund dessen eine englisch-französische Gesellschaft den Wiederaufbau der russischen Kriegsstotte mit russischem Material und soweit als möglich auch mit russischen Arbeitern durchzuführen wird. Die dazu nötigen Werke sollen in Nikolajew am Schwarzen Meer angelegt werden. Der Vertrag dürfte noch in dieser Woche zur Unterzeichnung gelangen. Von englischer Seite soll die Firma Vickers an dem Geschäft beteiligt sein und zwar scheint diese Firma die Schiffe bauen zu sollen, während das Geld von einem französischen Syndikat zur Verfügung gestellt wird. Daß dieser Plan zur Ausführung gelangen kann, bemerkt der genannte Korrespondent dazu, ist ausschließlich dem Eingreifen des Kaisers von Rußland zu verdanken, während der Vorschlag selbst von einem früheren Präsidenten der französischen Republik ausging.

Geschäftliches.

Einen Siegeszug sondergleichen hat die „Gasföckeri“ dank ihrer großen Vorkänge, die vor allen Dingen in der Sauberkeit, steter Betriebsbereitschaft und Pöblichkeit im Betrieb bestehen, Eingang in alle, die größten wie die kleinen Küchen verschafft. Kein Wunder, daß die Gasföcker und Herde erogene Industrie Anstrengungen gemacht hat, billige und gute Fabrikate zu schaffen. Die hiesige Firma B. Burbaum am Marktplatz hat eine außerordentlich wirkungsvolle Ausstellung in Szene gesetzt, welche in überzeugendster Weise die Vorkänge eines Gasföcker (Marke „Promethens“ zur Veranschaulichung bringt. Der, wie die zur Einsicht ausliegenden Referenzen ausweisen, tausendfach bewährte Herd ist neuerdings mit einer ganzen Anzahl von Einrichtungen vervollkommen worden, von deren Vorkänge man sich durch den Augenschein am besten selbst überzeugen kann.

Landwirtschaft.

Gute Obstansichten.

Van der Lauber, 8. Mai. Bis jetzt sind gute Obstansichten vorhanden. In der Baumblüte ist ein großer Fortschritt zu verzeichnen, was in erster Linie dem öfteren Regen zuzuschreiben ist. Die Obstbäume haben ihr weißes und weiches Kleid mit einem hellgrünen vertauscht; sie haben jetzt abgeblüht. Der reichliche Obstansatz läßt eine gute Ernte erhoffen.

Volkswirtschaft.

Oberrheinische Schiffahrt.

Die Oberrheinische Schiffahrt bis Basel wird zusehends aus dem Gebiet schädlicherer Verhältnisse und stetig beunruhigter Experimente in das der praktischen und dauernden Betriebsmäßigkeit. Eines von mancherlei Anzeichen nach dieser Richtung ist die Tatsache, daß die von der Schweiz im Sinn von Ermunterungsprämien ausgehenden, ursprünglich für mehrere Jahre gedachten Frs. 100 000 schon in einem Jahre verbrennt werden konnten. Im vorigen Jahr wurde die für den Anfang gewiß stattliche Gütermenge von 68 000 Tonnen zu Wasser nach Basel befördert und die Rheinische Schiffahrts-A.-G. Fendel Mannheim rüht sich bereits für eine dauernde Ausgestaltung dieses neuesten Betriebszweiges.

Von badiischer Seite hat die Erwartung auf Durchführung des Wasserverkehrs — zunächst bis Basel und im weiteren selbstständig auch bis zum Bodensee — neuerdings in der schon erwähnten Eingabe des Kreisrates von Lörrach um Errichtung eines Rheinhafens auf deutschem Gebiet unterhalb Basel Ausdruck gefunden. Die Stadt Lörrach, die Kreisverwaltung und die Handelskammer Lörrach-Baldsburg haben mit ihren dahin gerichteten Bemühungen bei der Regierung in Karlsruhe eine vorläufig recht befriedigende Aufnahme gefunden. Die badiischen Reichstagsabgeordneten hat man ebenfalls zu interessieren gesucht, daß aus Anlaß der Beratung der Schiffahrtsabgaben fürordentlich eine Bestimmung aufgenommen werde, nach der Abgaben für Beförderungen nach der Schweiz unter keinen Umständen niedriger sein dürfen als diejenigen im deutschen Gebiet bei Benutzung gleicher Stromlänge, ein Verlangen, das bei dem Zentrumsabgeordneten Dr. Jehner aus formalen Gründen, wie er erklärte, leider auf Widerstand gestoßen ist. Natürlich hat in erster Linie die Industrie des badiischen Oberlandes ein starkes Interesse an billigen Wasserfrachten. Sie ist heute durch ihre geographische Lage und sonstige Umstände den Industrien anderer Reichsgegenenden gegenüber, mit denen sie auf dem inländischen Markt (Berlin, Hamburg) und auf dem Weltmarkt in Wettbewerb treten muß, in keiner günstigen Lage. Die Textilindustrie des Bientals kann wegen der Färberei-, Bleicherei- und Appreturbetriebe des Dampfes nicht entbehren. Sie ist also trotz der aus den Rheinfahrten zur Verfügung stehenden Elektrizität auf einen großen Kohlenbesitz angewiesen, in dessen Verbilligung und in einer Verbilligung des sonstigen Rohstoffbezuges auf dem Wege der Wasserkraft fast die einzige Möglichkeit zur Verbesserung der Konkurrenzlage zu erblicken ist. Auch die Lebensmittelindustrie, Mühlen, Brauereien usw. sind stark an den Frachtkonvergenzen interessiert.

Zur Beurteilung dessen, was in dieser Hinsicht für Baden geboten ist, wird der Herrst. Stg. aus Baden geschrieben, nicht nur der Bedarf der jetzt unter den schwierigen Verhältnissen bestehenden Unternehmungen in Frage kommen, sondern das, was zur wirtschaftlichen Entwicklung des Oberlandes durch günstige Frachten sich an neuer Möglichkeiten erst noch ergeben kann. Das Verlangen nach einer Hafenanlage in der Lörracher Gegend verdient unter diesen Umständen Beachtung und Förderung.

Wie aus unsrer Anfrage von der Rheinische Schiffahrts-A.-G. vorn. Fendel mitgeteilt wurde, beabsichtigt die Firma, sobald es der Wasserstand des Rheins erlaubt, die Fahrt nach dem Oberrhein bis Basel, wie überhaupt den ganzen Oberrheinbetrieb in verhärteter Weise aufzunehmen.

Jungliberale! Nationalgesunte Einwohner u. Freunde!
Auf zur Friedens-Gedenkfeier!
heute abend 8 1/2 Uhr im Cv. Gemeindehaus, Eckenheimerstr. 11a! Kein Mitglied u. Gesinnungsgenosse fehle.
Der Jungliberale Verein Mannheim.

Mannheim, 10. Mai 1911.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

* bedeutet: Zinsfrei, B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

Main table with columns: Wir sind unter Vorbehalt, Verkäufer, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Verkäufer, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Verkäufer, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Verkäufer, Käufer. Contains numerous company names and financial data.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse zuzüglich 4% Stückzinsen. — Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bezw. Gebote. Bei allen Geschäften sind wir Selbstkäufer bezw. Selbstverkäufer. Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.



Neu 2 Preise-System!

Um Sie vor Übertreibungen bei Ihren Einkäufen auf Kassan u. Teilzahlung zu schützen, empfehlen wir Ihnen dringend im eigenen Interesse die Beschichtung unserer Möbel-Ausstellung verbunden mit 2 Preise-System. Bei unserem 2 Preise-System unterscheiden sich

die Zielpreise nur mit 10 Prozent Aufschlag

von unseren Kassapreisen.

Jeder ehrlich dankende Mensch, welchem Stande er auch angehören mag, erhält bei uns Möbel auf Ziel, zahlbar in 1/2jährl., monatl. u. 1/4monatl. Raten.

Wir unterhalten grosses Lager in kompl. Wohnungs-Einrichtungen als auch einzelnen Möbelstücken, wie: Küchen-Büfets, Anrichte, Tische, Stühle, Betten, Kleiderschränke, 1- u. 2- u. 3-türig, Vertikos, Waschkommoden, Nachtkommoden, Büfets, Truhen, Sofa-Umbauten, Flurgarderob., Diwan, Schreibische, Bücherschränke, Wanduhren, Spiegel, Bilder, Teppiche, Gardinen, Steppdecken, Federbetten etc. etc.

← Rückzahlung des Ueberschusses unserer Leihungsfähigkeit in kompl. Wohnungs-Einrichtungen. →

Bürgerl. Wohnungs-Einrichtung Mk. 411.—

Wohnzimmer „Fritz“

Vertiko, Aufsatz mit Spiegel
Diwan mit Taschenbezug
Sofatisch mit Stegverbindung
Spiegel mit Auf- u. Untersatz
4 Rohrstützen, gutem Geflecht

Mk. 148.—

Auf Ziel 10% Aufschlag.

Schlafzimmer „Frieda“

mit Nasskasten od. Hahn, inkl. mod. Fern
Kleiderschrank, 2-tür., m. Facette-
Spiegel
2 Bettstellen
Waschkommode m. weiss. Platte
Kacheltoilette m. Facette-Spiegel
2 Nachtschränke

Mk. 192.—

Auf Ziel 10% Aufschlag.

Küche „Garola“

1 Küchenschrank
1 Anrichte
1 Tisch
2 Stühle
1 Ablaufrast

Mk. 71.—

Auf Ziel 10% Aufschlag.

Hochelegante herrschaftl. Wohnungs-Einrichtung Mk. 3155.—

Salon „Hedwig“

Mahagoni, innen Mahagoni
Umbau mit gr. Kristallspiegel
Salonschrank m. Kristallspiegel
Runder Tisch
2 Stühle
1 Diwan
2 Sessel

Mk. 640.—

Auf Ziel 10% Aufschlag.

Speisezimmer „Colonia“

Eiche, schwarz o. braun gebeizt
Büfett mit Kristall-Facette
Kredenz mit Selegel
Diwan nach Wahl
Umbau mit Kristall-Facette
Anrichte m. Stegverbindung
4 Stühle m. Rindleder

Mk. 875.—

Auf Ziel 10% Aufschlag.

Küche „Elsa“

Natur laubere
Büfett mit Messingverplattung
Anrichte mit hohem Aufsatz
und Schubkasten
Tisch mit Pappelplatte
2 Stühle
1 Ablaufrast

Mk. 135.—

Auf Ziel 10% Aufschlag.

Moderne Wohnungs-Einrichtung Mk. 865.—

Speisezimmer „Ernst“

Massbaum oder Eiche
Büfett mit Kristall-Facette
Kredenz
Diwan mit Taschenbezug
Umbau mit Facette-Spiegel
Anrichte
4 Stühle mit Rindleder

Mk. 429.—

Auf Ziel 10% Aufschlag.

Schlafzimmer „Marie“

Eiche, innen eichen
Kleiderschrank, 2-türig, mit
Kristall-Spiegel
2 Bettstellen
Waschkommode m. Marmorpl.
Quartill. m. Krist.-Fac-Spiegel
2 Nachtschränke
mit Marmor

Mk. 339.—

Auf Ziel 10% Aufschlag.

Küche „Emma“

moderne grau oder grün lackiert
Büfett m. Ornamentverglasung
Anrichte mit Aufsatz
Tisch mit Pappelplatte
2 Stühle
Ablaufrast

Mk. 97.—

Auf Ziel 10% Aufschlag.

Schlafzimmer „Helene“

Mahagoni
Kleiderschrank, 2-tür., m. Kristallspiegel
Waschkommode mit Marmor
2 Bettstellen
Toilette mit Kristallspiegel
2 Nachtschränke m. Marmor
2 Stühle
1 Handtuchständer

Mk. 550.—

Auf Ziel 10% Aufschlag.

Herrenzimmer „Oskar“

Eiche, schwarz od. braun gebeizt
Bibliothekenschrank m. Kristall-Facette
Umbau mit Kristallspiegel
1 Diwan nach Wahl
Grosser Diplomat-Schreibtisch mit engl. Zügen
1 Schreibessel mit prima Lederbezug

Mk. 785.—

Auf Ziel 10% Aufschlag.

Fremdenzimmer „Anna“

weiss
Kleiderschrank, 2-tür., m. Fac-Spiegel
Waschkommode m. weiss. Platte
Toilette mit Kacheln und Facette-Spiegel
1 Bettstelle
1 Nachtkommode mit Platte

Mk. 190.—

Auf Ziel 10% Aufschlag.

Einziges und grösstes Unternehmen dieses Systems am Platze.

Möbel-Kaufhaus J. Deutsch & Co. Mannheim P 6, 20

Auszug aus dem Standesregister für den Stadtteil Neckarau.

Korrig.
22. Fabrikarbeiter Josef Huber und Wilma Huber.
27. Eisenarbeiter Christian Bredt und Marg. Franziska Bredt.
27. Former Jakob Ludwig und Maria Weber.
27. Arbeiter Heinrich Thomas und Marg. Maria geb. Blad.
28. Fabrikarbeiter Heinrich Demel und Anna Schwarz.
Wai.
7. Gummifabrikant Anton Watterer und Anna Kath. Diegel.
2. Zimmermann Ernst Gottlieb Müller und Anna Leonhardt.
6. Schlosser Heinrich Emil Karl Brühbosch und Maria Emma Körtz.

Gezante.
22. Schlosser Ge. Joh. Franz Heisels mit Amalia Frieda Schulz.
29. Gummiarbeiter Philipp Derrle mit Marie Emilie Derringer.
Gebohren:
20. d. Fabrikarb. Konrad Langlos e. S. Eugen.
28. d. Fabrikarb. Peter Venz e. S. Ludwig.
26. d. Spenler u. Inhabhalter Heinrich Köster e. S. Marie Anna.
27. d. Hilfsarbeiter Adam Hied e. S. Karoline.
29. d. Leihhauer Heinrich Hied e. S. Karoline.
26. d. Schlosser Wilhelm Durr e. S. Karoline Lucille.
30. d. Eisenarbeiter Ge. Heinrich Haidhart e. S. Gertrude Josef.
28. d. Schuhmacher Alexander Martin e. S. Anna Barbara.
28. d. Gummifabrikant Georg Wih. Strohan e. S. Fritz.
30. d. Redenden Oskar August Kasper e. S. Kurt.

Wai.
4. d. Fabrikarb. Georg Prager e. S. Theresia.
2. d. Wollweber Adolf Weisold e. S. Simon.
6. d. Fabrikarbeiter Georg Aren e. S. Maria Elisabeth
Gebohren:
21. Brauerges. Friedrich, 27. J. 2 W. Chef. des Tagl. Adolf Pri.
21. Kaufm. geb. Kaufm. 76. J. 3 W. Frau. d. Gummifabrik. Phil. Groß.
24. d. led. beruflose Franz Josef Wilhelm, 60 J.
Vater, 8 W. 15 J., e. S. d. Tagl. Peter Hant.
21. d. verb. Kaufm. Georg Martin Stamm, 47 J.
27. Emanuel, 1 J. 4 W., e. S. d. Gummifabrik. Fab. Josef Wörner.
30. Gertrude Vina, 3 W. 28 J., e. S. d. Eisenarb. Joh. Josef Kettel.
24. Karl Robert, 5 J. e. S. d. Schriftf. Joh. Wolfgang.
Wai.
3. Maria Anna, 8 W., e. S. d. Gummifabrik. Franz Zrenal.
4. Wilhelm, 1 W., e. S. d. Schmelz. Phil. Stamm.

Fremdes Blut.

Roman von Robert Heymann.

(Nachdruck verboten.)

Vortsetzung.

„Wenn ich Dich recht verstehe, Elisabeth — Du willst zu meinen Gunsten sprechen? Willst versuchen, ihn zu einem Widerruf zu bewegen?“

Das Häufchen erschrak, der klare Verstand sagte ihm: Dieser Gang nach Canossa ist vergeblich.

Elisabeth stand in der Mitte des Zimmers. Sie hatte die Hände gefaltet, die Arme hingen schlaff an dem schlanken, jungen Körper nieder, der Blick war verloren zum Fenster hinaus gerichtet.

„Solch ein Treubruch,“ murmelte sie. „Es ist, als ginge die Welt aus den Fugen, als räche alles von seinem Plog, was als felsenfest und unwandelbar gegolten hat.“

Hagen schwieg. Nach einer Weile meinte er:

„Ich denke Elisabeth, Du solltest die Gefahr einer solchen Demütigung vermeiden.“

„Ich will den Keld bis auf die Reige kosten,“ entgegnete sie dumpf.

„Worum? Willst Du für meine Fehler büßen?“

„Wah, ich habe diesen Mann geliebt!“

Er griff nach der Lehne des Stuhles, sah sie verständnislos, starr, wie von Sinnen, an, wiederholte mechanisch: „Du hast diesen Mann geliebt.“

„Ja,“ sagte Elisabeth mit monotonem Stimmklang. „Nun wirst Du begreifen, daß ich nicht nur die Pflicht, sondern auch das Verlangen habe, zu ihm zu gehen und ihn zu fragen: Warum schlenberst Du aus dem Hinterhalt den vergifteten Pfeil gegen meinen Vater? Warum?“

Die Erklärung, welche Elisabeth gemacht, wurde nicht diskutiert. Die Zeit war zu ernst, die Ereignisse häuften sich zu sehr.

Sie verließ mit stummem Grun das Zimmer. Hagen war innerlich zu gebrochen, fühlte sich zu matt und müde, um weiter den Gedanken nachzugehen, die durch das Geständnis seiner Tochter wachgerufen waren.

Er brachte es nur in Verbindung mit der Katastrophe, die über ihn hereinbrach. Und noch einmal glimmte die Hoffnung auf, ängstlich, leise, ein winziger Lichtstrahl in der Finsternis, der einen rettenden Pfad durch das Chaos wies.

„Eine Dame ist draussen, Herr Doktor,“ sagte der Buchhalter zu dem jungen Anwalt. Werner studierte einen umfangreichen Akt. Jetzt legte er ihn beiseite.

„Lassen Sie die Dame eintreten.“

Der Buchhalter öffnete vor Elisabeth die Türe ins Gerichtszimmer. Werner sah flüchtig auf. Hinter der schlanken Gestalt schloß sich die Tür.

Elisabeth war dunkel gekleidet, fast schwarz. Man konnte meinen, sie trüge Trauer. Dazu stand leuchtend das blasser Antlitz mit den trohen, blauen Augen, die eine dunkle Färbung angenommen hatten.

„Elisabeth!“ stammelte Werner. Nicht wie sonst eilte er ihr freudig entgegen. Er blickte sie seit angstvoll an und mied auf einen Stuhl. Dann erst ging er ihr entgegen und reichte ihr die Hand. Sie überließ sie und blieb stehen.

„Du hast mir vor acht Tagen, als wir uns zum letzten Male sprachen, nicht davon gesagt, daß Du Dich mit der Absicht trugst, den Bankier Hagen zu verraten,“ begann sie mit müder, schlapper Stimme.

Er wollte erwidern: Weber habe ich mich damals mit dieser Absicht getragen, noch vor ich mir über selbst klar, noch wollte ich Dich in jene Dinge einweihen. . . doch ehe er dies entgegnen konnte, gebot ihm ihre fast herrliche, sanftbewegte zu Schweigen.

Sie fuhr fort:

„Du hast einen Verrat, einen schändlichen, nichtwürdigen Verrat an Wolf begangen. Welche Gründe Dich zu diesem Vorgehen veranlaßt haben, will ich dahingestellt sein lassen. Du bist jetzt Anwalt, hast Deinen Beruf, und mußt natürlich für die Leute arbeiten, die Dich bezahlen.“

„Elisabeth!“ schrie Werner schmerzlich auf; seine Hand griff nach dem Herzen. Er fühlte einen stechenden Schmerz, als habe ihn eine tödliche Spitze getroffen. Ohne die Stimme zu heben, ohne ihn anzublicken, wiederholte Elisabeth:

„Du hast einen Verrat an Wolf begangen! Du hast Wolf das Versprechen gegeben, seinem Vater wie ein Sohn zu sein. Du hast wohl keine Gelegenheit gehabt, es wahr zu machen. . . aber Du hast statt dessen die Gelegenheit gesucht, Deinen Schwur zu brechen. Menschen, die so handeln, richten sich selbst. Du hast aber nicht nur den Freund betrogen, Du hast auch Verrat an der Liebe geübt.“

Seine Zähne bissen sich in die Lippen, die Hände ballten sich zu Fäusten. Er tat ein paar Schritte ihr entgegen. Aber es war, als wüchse eine Mauer zwischen ihnen auf. Ihr innerer Widerstand gegen ihn war so groß, daß sie ihn fast mit jusseltiver Kraft auf die Stelle bannte, wo er stand.

„Du hast die Liebe verraten,“ wiederholte sie, und der mono-

tone Klang ihrer Stimme hatte etwas Unheimliches, Gespenstisches. „Weißt Du, wußtest Du denn je, was die Liebe ist, Werner? Die Liebe ist unser heiligstes Gut, die Liebe ist das Höchste, was wir auf Erden besitzen. Die Liebe einer Frau soll sein wie ein nie verlassender, leuchtender Frühlingstag. Die Liebe eines Mannes aber soll sein wie ein eherner Turm, der seine Räumlichkeit trägt zu seinem Schirm und Schutz der Güter, die ihm das Heiligste sein sollen auf Erden. Meine Liebe, Werner, war wie ein leuchtender Frühlingstag; ich ging hübsch und doll Sehnsucht durch die leuchtenden Gärten meiner Schönheit und wartete auf Dich. Ich habe Dir die Treue bewahrt; meine Treue war wie ein kostbares Kleinod, das ich im Schrein meines Herzens verschloß. Deine Liebe, Werner, war nicht wie ein eherner Turm, Deine Liebe war Einbildung, Deine Liebe war Lüge. Sie war wie ein Geflecht schwankender Birnen. Darunter war Saumpf. Das war Deine Liebe!“

Ihre Worte rieselten, Berle an Berle, eine lächerliche Kette. Er hatte das Gefühl, als fielen sie alle zu Boden, wandelten sich in Schlangen, die an ihm hinaufkriechten und ihre Röhre in seine Seele gruben. Als sie endlich säwieg, raffte er sich auf.

Er machte einen einzigen, leidenschaftlichen Versuch, ihr alles zu erläutern, ihr seinen Standpunkt klar zu legen. Er sprach minutenlang, ununterbrochen, ohne einmal anzusehen, er wußte selbst nicht, was er sagte, er empfand nur dunkel den Sinn seiner Worte, der sich mit den Tatsachen deckte; er sprach festig, schnell.

Er hatte das Gefühl, als sei er sich selbst entwichen, als müßte er Werner Hildebrandt, der vor einem unerhittlichen Richter auf der Anklagebank sah, mit allen Klünjen der Rhetorik verteidigen und losprechen. Als er aber endlich das Auge auf sie heffete, da bemerkte er, daß sie kein Wort verstanden hatte, daß ihre Gedanken ganz wo anders weilten und daß sie nichts von dem hörte, was er sagte. Da schwieg er beschämt tropig, verzweifelt. Elisabeth schrak auf, als sie seine Stimme nicht mehr hörte. Sie empfand die Stille, die nun kam, als etwas Uudisches, ihre stummen Gedanken lörmte in ihr. Sie machte mehrere Versuche, zu sprechen. Es schien ihr schwer zu fallen, das zu sagen, was sich langsam und doll Bitternis erst aus ihr losringen mußte:

„Es ist entwürdigend und traurig, wenn das Recht zu dem Verrat kommen muß, um zu bitten. Nun, mir bleibt kein anderer Ausweg. Ich komme also zu Dir, Werner, und bitte Dich. Du mußt kein anderer Appell offen steht als der an unsere Liebe, so rühre ich noch einmal an diesen entwürdigenden Begriff: Im Namen dieser Liebe wollte ich Dich bitten, Werner, jetzt wenigstens noch dessen eingedenk zu sein, was Du geschworen hast. Weniger Danks steht vor dem Ruin. Ich erinnere Dich, daß er mein Vater ist.“

(Vortsetzung folgt.)

Steinmeg-Brot frisch und fertig!

Vermischtes.

Hüte werden schon u. bill. garniert... Juwelen-Arbeiten... H. Jander

H. Jander P 2, 14 Pflanzen P 2, 14 gegenüber der Hauptpost.



Bier- u. Controll-Marken... Prima Apfelwein

Prima Apfelwein

versendet per Liter zu 26 Pfg... Erste Schriesheimer Apfelweinkelterei

von Jakob Seitz, Schriesheim a. d. Bergstr. Telefon No. 26.

Unentbehrlich für Regent... Steinmeg-Brot!

Entlaufen

ein kleiner Rehpincher... Geldverkehr.

Geldverkehr.

8000 Mk. 2. Hypothek gesucht... Teilhaber

m. etw. Kapital sucht hier... Zu verkaufen.

Sesseln u. Damensesseln... Bülow Pianinos

Bülow Pianinos

der Königl. Bayr. Hof-Pianoforte-Fabrik... Fr. Stiering, C 8, 8.

Handwagen billig abzugeben... Cornwall-Kessel

mit 4 Atm. Heberdruck... Heb. Fasig & Sohn.

Ludwigshafen a. Rh. Größtes Spezialhaus

Wohnungs-Einrichtungen

Fr. Rötter H 5, 1-4 u. 22

Ein starker Doppel-Bann... Ein starker Doppel-Bann

Greifbare Vorteile bietet der Veraversand Mannheim D4,2

Wiederverkäufern Rabatt! Fahrradlampen für Oel 95 Pf.

Brenner 8, 15, 25 Pf. Ia. Carbid, kg 30 Pf netto

Halbrennsattel 1,75 Tourensattel 2,25

Werkzeugtasche 60 Pf.; Mk. 1,00

Rahmentasche 1,80, 2,45, 2,80

Handpumpe 40 Pf. 3teil. 60 „ 4teil. 90 „

Fusspumpe 75 „ Rahmenschoner 25 Pf.

Pedale, Paar 1,25 netto

Blockkett. 1,25 Rollen „ 1,40

Kettenrad 1 Zoll p. Zahn 7,5 Pf. 1/2 Zoll „ 4,5 „ 1/3 Zoll „ 3,5 „

Gamaschen Paar 55 Pf. Lenkstangen ohne Zugsch. 2,00

mit „ 2,30 Rennlenker 6 Tagemodell 3,50

Zugbremse 70 Pf. Handhebel 1,75

Bowdenbremse f. Vorderrad 2,00 f. Hinterrad 2,80

Schutzbleche Garnitur 75 Pf. Holzkothach. Garnitur 1,30

Fusshalter Paar 20 Pf. Wie Abb. m. Riemen Paar 1,20

Lampenhalter f. Steuerskopf 10 Pf. Extra stark 20 Pf.

f. Vorderachse 10 Pf. Kleidernetze für Damenräder 85 Pf.

Kettenschützer f. Damenräder 3,00 Neu f. Herrenräder „ 2,00

Fahrradständer 50 Pf. Mit Rollen 1,50

Fahrradaufzug m. automatischem Feststeller 1,75

Isolierband Rolle 25 Pf. Kettenglatte 10 Pf.

Vorderrad 3,00 Hinterrad 4,25

Hinterrad mit Freilaufbremse 12,50 Hinterrad mit Torpedos 16,50

Hinterrad mit Doppel-torpedos 30,00 Präzisionsfelge email. u. gebohrt 30 Pf.

Doppelhohl 1,75 Gepäckträger 65 Pf.

Extra stark wie Abb. 2,45 Wottermantel 3,80

Stellen finden Kaufmännischer Verein Frankfurt/Main Stellen-Vermittlung

Wir suchen für unser Bureau per 1. Juli... Kaufmännisch. Ver. E. V. Ludwigshafen a. Rh.

Gesucht per 1. Juni oder Juli gewandter Kaufmann... Kaufmännisch. Ver. E. V. Ludwigshafen a. Rh.

Stapeln-Großhandlung sucht zum Eintritt möglichst per 1. Juni einen jungen Mann als

Rontorist. Offerte mit Gehaltsanforderung u. Nr. 59956 an die Exped. ds. Blattes erbeten. 59956

Tüchtige Maschinen-Schlosser und Dreher finden lohnende Beschäftigung.

Provinz-Reisende bei hohem Verdienst sofort gesucht. Offert. unt. Nr. 59590 an die Exped. ds. Bl.

Fahrbursche zu einem Pferd in ein 200-Dei-Gesicht per 15. Juni gesucht.

Tüchtiges, lediges Fräulein mit schöner Handchrift, in Bureauarbeit bewand., sof. gesucht.

Bekäuferin. Eine branchenübige jüngere Verkäuferin mit sehr guter Figur für mein Damen-Confections-Waagegeschäft: sofort gesucht.

Frühliches, lediges Fräulein mit schöner Handchrift, in Bureauarbeit bewand., sof. gesucht.

Süddeutsches Expeditions-Geschäft sucht per sofort einen tüchtigen Expedienten.

Junge Maschinen-Wärterin u. Handarbeiterin gesucht für ein 15-jähr. evgl. Mädchen Stelle i. einer Fabrik zur Erlernung des Hausalters.

Placierungs-Institut Beck-Neubinger, Mannheim. P 3, 13

Gewerbe Stellenvermittlung für besseres weibl. Personal nach In- und Ausland. 59707

Echte Schweizer-Stickereien. Stets gross sortiertes Lager in 120 cm breiten Stickerei-Stoffen für Blusen u. Kleider.

Mull-Einsätzen und Spitzen Meter 28 48 65 80 95 Halbtierige Blusen mit genügend glattem Stoff, reich bestickt 695

Kleidermacherin empfiehlt sich zur Anfertigung von Costümes, Blusen und Röcke. L 10, S, 2. Stad. 11020

Die Zeit ist da wo man seine Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen und Sommer-Garderoben reinigen, evtl. färben lässt.

Maschinen-Strickerei Johanna Huck S 3, 7, b Socken und Strümpfe werden billig angefertigt.

M. Marum, G. m. b. H. Mannheim Tel. 7000, 7001, 7002. Grosses Lager 10063

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft W. Schreckenberger

Mottenschutz in den verschiedensten Arten und Geröben Spezialität: Stoll's Mottfort

Fran Ehrler Mannheim, S 6, 37. Spezialistin für Haarrestauration. Gesichtshaare, Warzen u. dergl.

perfekte Verkäuferin findet angenehme Position bei Ludwig Foss, Hoflieferant

Rontoristin in allen Büroarbeiten bewandert und mit Schreibmaschine (Remington) u. Stenographie

Fräulein gel. Alters, tüchtig, selbst u. fähig, zum sofortigen oder auch späteren Eintritt.

Eine junge Dame, die perfekt stenographieren kann, für ein größeres Bureau zum baldig. Eintritt gesucht.

Ein junges Mädchen 15-16 Jahre alt, für häusliche Arbeiten, gegen guten Lohn, tauglich.

Ordentliches Mädchen sofort gesucht. Fr. Edel, Hand- u. Schuhgeschäft, Kaufhaus.

Ein zuverlässiges Mädchen das Kochen kann und Hausarbeit versteht, wird bei gutem Lohn per Juni gesucht.

Besseres junges Mädchen für nachmittags in kleinem Kind gesucht.

Mietgesuche. 4-5 Zimmerwohnung möglichst Oberstadt, in freier, schöner Lage mit kleinen Loggia.

Läden Laden als Filiale mit 2 Zimmern u. Küche sofort verm. Näheres part. 2, Ulaubstr. 11, t. 49719

Wirtschaften. Wirtschaft, mit geeignet. Fleischhandlung, in perf. Off. a. Gramsch, Wadeparkstr. 41, t. 21849

Die Grundlage

für eine gute Aufnahme ist ein erstklassiges Plattenmaterial.

Ueber die Lumenplatte sagt Prof. Schmidt vom Gr. Polytechnikum, Karlsruhe, in seinem Gutachten:

„Die Lumenplatte ist eine hochempfindliche Platte von vorzüglichen Eigenschaften und gehört zu den besten Marken des Handels.“

Dabei ist die Lumenplatte über 20% billiger als andere Marken ähnlicher Qualität. 15128

Alleinverkauf:
Photohaus Heinr. Kloos
 verlängerte C 2, 15 neben dem Kunststrasse (vorm. Petzoldt & Koon).
 Kodak—Jca—Goerz—Zeiss etc.

Frachtbrieft aller Art, stets vorräthig in den
 Nr. 5. Saas'sche Buchdruckerei.

Elektromechan. Werkstätte u. Installations-Büro
Graab & Lenhardt
 Tel. 3338 MANNHEIM. P 7, 18
 Ausführung sämtlicher
Reparaturen
 elektr. Maschinen u. Apparate
 Spezialität: 11363
 Maschinelle Reinigung elektr. Maschinen u. Motoren
 Regulieren und Reparieren von **Bogenlampen**
 aller Systeme im Abonnement.
Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen
Schwachstrom-Anlagen.
 Ausarbeitung von Patent-Artikeln jeder Art.



Continental

Technisch vollendet. Im Gebrauch bewährt.
Brüssel 1910: Grand Prix.
 Wanderer-Werke A.-G., Schönauf bei Chemnitz.
 Vertreter
Adolf Bordt Nachfolger Inh. Karl Herr.
 Tel. 3594, Tel.: B 1, 2, Brühlstrasse. 11890



Kein Druck Schöner Sitz Tadellose Figur

Preis Mk. 3.00
 3.90, 4.20, 4.75,
 5.75, 7.50, 8.50.

**Reformhaus
 zur Gesundheit**
 Wilh. Albers
P 7, 18
 Heidelbergstrasse.
 Damenbedingung
 Anprobierraum
 I. Etage.
 18379

Aufbewahrung und Lagerung

von Gütern aller Art, Verzögerungswaren, Musikinstrumenten, Rasenmäschinen, Möbeln, Reiterketten etc. befragt in durchaus trockenen und reinlichen Räumen

Wilhelm Woerlen, Spedition
 Tel. 330 Luisenring 52 Tel. 330

Zuschneideschule Grünbaum,

K 1, 13.

Gründliche Ausbildung im Zeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Kostümen aller Art, Kinderkleider, Haarkleider etc.
 15166
 — Für tadellosen Schnitt u. eleganten Sitz garantiert. —
 Honorar 1. Monat 20 Mk., jeder weitere Monat 10 Mk.
 Beginn des neuen Kurses: am 15. jeden Monats.
Laura Grünbaum,
 akad. gepr. Zuschneidelehrerin.
 K 1, 13.

Billigste Einkaufsquelle für Teppiche

Tischdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Diwanddecken, Bettvorlagen, Felle, Gardinen, Leinen, Plüsch- und Tuchgarnituren, Stores, Erbstill- - - - Bettdecken, Läufertstoffe etc. - - -

Linoleum u. Linoleum-Teppiche

In unerreicht grosser Auswahl
 ist das Spezial-Teppich- und Linoleum-Geschäft
E 2, 1 Moritz Brumlik E 2, 1
 Mannheim
 Telephone 3184 Eckhaus Planken — Eingang Marktstr. Telephone 3184
 Zurückgesetzte Teppiche, Schlafdecken, Gardinen, die im Schaufenster gelitten haben, mit **10% Rabatt.**

Habe mich als praktische Zahnärztin niedergelassen

L. FRANK

bisher Assistentin an der Universitäts-Zahnklinik Heidelberg.
 O 6, 6. Telephone 3621.



Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer

1853 gegründet 1900
 Inhaber **Eberhard Meyer**, koncessionierter Kammerjäger
 Collinstrasse 10 Mannheim Telephone 2315
 Ueberräumt die Reinigung sowie Freihaltung von einzelnen Räumen u. ganzer Anwesen von Ungeziefer jeder Art mit weissen Garantie.
Spezialist in radikaler Wanzen Ausrottung.
 19jährige praktische Erfahrung, vorzüglich beschultes Arbeitspersonal, bestes, konzentriertes und leistungs-fähiges Putzmittel in Süddeutschland. Abnehmer für die Hrn. Hausbesitzer, Hotelier, Fabrikanten empfahlensw. Kostenfreier Besuch u. Vorschläge ohne Verbindlichkeit. Kontrahent vieler staatlich- u. städtischer Behörden.

Verloren

Berenttäschchen mit Namen Gertrud auf dem Friedhof verloren geg. Weg. P.L. abzun. K. 1, 21 3 St. I. 54
 Braunes Ledertäschchen mit Inhalt verloren. Abgabe an gegen Belohnung 60017
Collinstr. 18 part.

Anfertigung moderner Damen-Garderobe

B. Müller
 H 5, 20 Strassenbahn-Haltstelle.
 Beste Referenzen. 78

Stauend billig 3 Schlafzimmer

bei Ital. Massbauern imit.
 — nur erstklassiges Fabrikat —
 bestehend aus:
 1 grosses Stör.
 Facett-Spiegelschrank,
 2 Bettstellen,
 2 prima Patent-Roste,
 2 Schoner,
 2 Stell. prima Aufgematrutz mit Keil,
 Wankkommode m. Marm., Inuit,
 Kacheltoilette u. Facettspiegel
 2 Nachtkommoden für

Entlaufen

Sandbar sehr braune kurzhaarige
Jagdhündin
 mit kleinem weissen Bräufel. Abzugeben gegen Belohnung
Sachsenstr. 14.

Architekt

vergiebt Arbeiten gegen Gegenleistung. Offerten unter Nr. 2830 an die Expedition des Blattes.

Bettfedern

werden gereinigt und desinfiziert bei E. Klein, H 4, 9.
 58841

Geldverkehr

Wird edle Menschen würden einer durch Krankheit in Not geratenen Familie durch Darlehen unterstützen? Off. n. Nr. 32 a b. 677.

Vermisshes.

Ein verheirateter Mann (Hausbesitzer) Inhaber eines Ladengeschäftes sucht eine gute Bekanntschaft u. übernehmt. Off. u. Nr. 39 a. b. Exp. d. Bl.
 Kinder gedeihen prächtig beim 7637

Ankauf.

Guter gebt. Schlafdivan oder Rohmöbel zu kaufen gesucht. Offerten unter H. 2071. Schlierbach 8. Heidelberg.

Ankauf!

Sahle höchste Preise für gebt. Kleider, Schuhe, Möbel weidm. Gebraucht. Gek. Bekleidungen erbeten. Komme künstlich auch nach a. herhalb. 76
Eininger, Bellestr. 27.



Steinmeg-Brot!

Das ist schon seit Jahren bekannt Selbst die schlechteste Ahe wird labellos repariert. 74
 500g Federeisen nur 1 W. mit 14jähriger Garantie.
H. Ringer 1188
 in der Saldhof
 Langenstraße 34 und
 Mannheim, H 2, 16.

Nebenverdienst

(Schreibt. Arbeiten) auch den Tag über gesucht. Offerten unter D. E. 6008 an die Exped.

Frau

nimmt zum bügeln, waschen und pugen an, geht auch außer d. Hause. Off. unt. Nr. 25 an die Exp. d. Bl.
 Bei welcher geschickten, gutmütigen, Damenwäscherin lautet ich auch und fast lernen, sobald ich in kurzer Zeit Brautjungfer werden möchte.
 Näheres im Bericht Nr. Bl. 42

Ankauf.

Guter gebt. Schlafdivan oder Rohmöbel zu kaufen gesucht. Offerten unter H. 2071. Schlierbach 8. Heidelberg.

Neue Divans

zu staunend billigem Preis v.
25 Mk.
 kaufen Sie nur bei
**Reg. Lauber
 Mannheim
 P 6, 19,**
 I. Etage. 5002

Kassenschrank

zu kaufen gesucht.
 Cristoforo-Columbus-Str. 31.

Zu verkaufen.

Wobr. gut ed. Piano preiswert abzugeben.
 83 Näh. in der Exped.

Bebräute guterhaltene Glöschranke

für Messger u. Birk geeignet, sowie eine gebrauchte
Ladentheke
 mit Wärmehelb. u. Wärmorplatte billig zu verkaufen.
Seddenheimerstr. 120.

Verf. Schneiderin

wessere Jahre in I. Gesch. tätig, nimmt Kunden an in Hause.
 65 S 6, 37, 3 Trepo. 1.

Büfett

massiv eichen, bill. zu verkaufen.
 77 T 6, 7 2 St. 115.

Von der Reise zurück:
Zahn-Arzt Kollmar
 Telef. 3347. — Friedrichsplatz 3. 10924



Grosse Gas-Ersparnis

erzielt man mit einem
Doppel-Spar-Brenner.
 Gaskocher, kompl. Gasherde, Gasbadeöfen, Gasheizöfen, Gasbügelapparate jeder Grösse und Ausführung. Bügeleisen, Petroleumkocher etc. — Roeders Kochherde, Badeeinrichtungen,
Musgraves Original-Zentralheizungen
 für Einfamilienhäuser.
Dielenheizungen. 15328

F. H. Esch B 1, 3

Telephone 503.

Grosse Parteen zurückgesetzte Tapeten u. Tapeten-Resten

zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.
A. Wihler
 O 3, 4a, 2. St. Mannheim Planken
 Telephone 676. 11269

S 2, 7 • Bettfedern-Reinigung • S 2, 7

J. Hauschild Wwe.
 Erste fachmännische, größte u. leistungsfähigste Anstalt mit Dampf u. elektrischem Kraftbetrieb.
 Aufträge werden schnell abgeholt und zurückgebracht. 10954

Stellen finden

Gute Existenz.

Von einer der größten gut eingeführten Versicherungs-Gesellschaften ist der Posten eines
Oberinspector
 für den Platz Mannheim neu zu besetzen. Es werden nur Herren mit gutem Ruf berücksichtigt, welche befähigt sind mit Fleiß und Energie durch Verhandlungen und Organisation das Geschäft weiter auszubauen. Brandversicherungsfrage nicht unbedingt erforderlich. Offerten unter Nr. 15618 an die Expedition.

Selbständigkeit

mit schätzenswerthen Einkommen bis eventuell
Mk. 6000
 pro Jahr (ev. auch als Nebenberuf) bieten wir heiligem Herrn, der über 1000 — Barvermögen besitzt, Resilienz wird nachgewiesen. Offerten unter Nr. 15617 an die Expedition dieses Blattes.

Angesehene südd. Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Akt.-Ges. sucht für Bezirk Mannheim einen tüchtigen
Inspektions-Beamten.
 Reflektiert wird auf erste Kraft mit nachweisbaren guten Resultaten. Hohes Fixum, Provisionen und Reisespesen. Diskretion zugesichert. Offert erboten unter Nr. 15574 an die Exped. d. Bl.

Tüchtige Verkäuferin

als Leiterin resp. Teilhaberin gesucht. Damen mit etwas Kapital, wenn Kenntnisse der Aussteuer-Kurzwarenbranche bevorzugt, bitte ausführliche Offerte mit Photographie unter Nr. 15613 an die Expedition dieses Blattes einzureichen.

Patentanwalt

Ohnimus, Mannheim
Hanshaus

D 4, 1 D 4, 1
Nur Kugellager-Rollschuhe

Rollschuh-
Verleih-Anstalt.

Fahrpreise:
Per Stunde . . 0,50 M.
Tag . . . 1.—
Abonnement p. Mon. 5.—
Sonntags von morgens 8 bis
abends 9 Uhr geöffnet! 60014

D 4, 1 D 4, 1
Eine Frau sagt es der Andern

Steinweg-Brot

ist recht vorzüglich!
Gegen
Sommersprossen
empfehle die berühmten
Präparate von Carl Lutz.

Ocelescus-Creme
Ocelescus-Seife

Apozema
ist ein sicher wirkendes
Mittel gegen Nasenröte.
— Erfolg garantiert. —
Alleinige Verkaufsstelle bei
Heinrich Urbach, D 3, 8,
Planken, eine Treppe.
56254

Meine
Einzugs-Propaganda

für den Neubau Teppich-Palast N 4. 11/12, besteht
im Angebot allerbesten, erstklassiger Waren zu
ungewöhnlich billigen Preisen.

Vom 10. Mai an:
Im Sardinien-Saal (1. Etage)
Künstlerleinen, Klötzelleinen,
Biedermeier-Keinen
— ganze Garnituren 3teilig —

Mk. 10.— 13.— 18.—

J. Hofstetter.

Buntes Feuilleton.

Das Ende des Heiratsantrags. Erbarmungslos schiebt die junge Generation die altbewährten Formen und Konventionen beiseite, die einst dem gesellschaftlichen Leben unserer Großväter ihr charakteristisches Gepräge gaben, die Mode wechelt nicht nur in Garderobenfragen, sie wandelt allmählich, aber unaufhaltsam auch die Formen des gesellschaftlichen Umgangs und hat schließlich auch der poetischen Liebeserklärung der alten Zeit und dem würdig erfaßten „Heiratsantrag“ ein Ende bereitet. Die englische Schriftstellerin Mrs. Humphry wirft sogar lächelnd die Frage auf, ob die Männer unserer Zeit überhaupt noch den Begriff eines Heiratsantrages kennen. Die moderne Erziehung wirft die Jugend beider Geschlechter durcheinander, der moderne junge Mann unternimmt mit dem modernen jungen Mädchen in trauter Briesamkeit Ausflüge, ohne den hütenden Schuß der Mutter oder der Tante erschreckt die junge Dame auf dem Tennisplatz, geht in Gesellschaften und genießt vor der Mädchenzeit der Großmutter den erfreulichen Vorzug, den künftigen Gatten schon vor der Ehe und vor der Brautzeit unbedenklich kennen zu lernen. Doch diese Umwandlung der Sitten hat sich nicht nur auf die äußeren gesellschaftlichen Formen erstreckt, sie dringt auch ein in das Innerste der Liebe, hat die Sprache der Liebe verändert und den ewigen Gefühlen neue Ausdrucksformen geschenkt. Der moderne junge Mann schaut vor den Schreibern eines formellen Heiratsantrages zurück wie vor etwas unangenehm Komischem. Der moderne Mann fürchtet nichts so sehr als das Ratlos des Gefühls, er hat eine geradezu panische Angst vor dem Ausprechen einer Empfindung, ja er wird sogar davor zurückschrecken, einen Heiratsantrag dem Papier anzuvertrauen, nicht nur deshalb, weil eine unglückliche Antwort dann doppelt peinlich wirkt, sondern vor allem, weil jedes deutlich und klar ausgesprochene Gefühl ihm peinlich ist. Und parallel mit ihm haben sich auch die Empfindungen der Mädchen geändert; der Bewerber, der heute vor seiner Erwählten nach dem Muster der guten alten Zeit in die Knie sinken würde, um von dieser immerhin körperlich nicht bequemen Stellung aus die große Frage zu tun, würde bei der modernen jungen Dame nur unerbittliche Heiterkeit erregen. Der Bewerber unserer Tage wird die schicksalsschwere Frage wenn irgend möglich mit lässig übergeschlagenen Beinen aus der unergründlichen Tiefe eines Klubsessels heraus an die Geliebte richten und dabei nachdenklich und elegant die Asche von seiner Zigarette streifen. Vor dem Worte „Ich liebe dich“ zuckt der moderne Jüngling wie vor einem Giftflanze zurück. Wie vollzieht sich ein wirklich moderner Heiratsantrag? Zunächst kommt alles darauf an, einen möglichst wenig weiblichen Moment zu suchen. Vielleicht hat man die junge Dame nach einem Frühstück zum kalten Buffet geführt und ihr galant einen Imbiß serviert. Und während die Erwählte die Gabel zum Munde führt, fragt der Liebende von heute dann in lässigem Konversationsston: „Glauben Sie, daß Sie mich gern haben können?“ oder er wendet sich beim Abo d'clod, während die junge Dame aus dem Samowar seine Tasse füllt, zu ihr und bemerkt: „Ich möchte, daß Sie mir jeden Tag in meinem Heime so den Tee einschenken würden.“ Und das moderne Mädchen versteht ohne viel Worte die Bedeutung dieser Frage; auch sie vermeidet, wenigstens am Anfang, jedes Wort, das im Gotteswillen vielleicht sentimental klingen könnte, und sie wird auf die Bemerkung des Teetrinkers ruhig antworten: „Ja, auch ich würde das sehr schön finden.“ und daran wird sich in schrecklich nüchternen Formen eine trodene Erörterung schließen, wenn sich das am besten durchführen lassen könnte. Es wäre natürlich falsch, wenn man in dieser Wandlung der Form einen Mangel an Gefühl erblicken wollte, die Empfindungen des modernen glücklichen Liebhabers sind vielleicht die gleichen wie die seines sentimental pathetischen Vorgängers. Aber doch liegt in dieser Angst vor dem Ausdruck eines Gefühls eine gewisse nervöse Feigheit, ein Ausweichenwollen, ein Nicht-zugebenwollen, ein Verstreben, sich dem vermeintlichen Geist der Zeit anzupassen, der im wirtschaftlichen Leben nüchternen Sachlichkeit über alles stellt. Mrs. Humphry, die diese Veränder-

ungen in der Liebesprache voll Humor betrachtet, erzählt einige amüsante Beispiele moderner Heiratsanträge, die die Anpassung an dies Ideal unseres geschäftlichen Lebens hüben lassen. Da ist der junge Mann, der Unternehmungsgestalt und Entschlossenheit auch in Liebesdingen darin verkörpert, indem er die künftige Gattin geradeheraus fragt: „Gestatten Sie, daß ich Sie kisse?“ Sie hat es gestattet, und beide sind heute glückliche Geleute. Umficht und ein klares Urteil aber glaubt ein anderer Bewerber zu beweisen, wenn er seinen Heiratsantrag zartfühlend damit einleitet: „Wieviel glauben Sie, daß ein junges Ehepaar zum Leben gebraucht? Ich verdiene jetzt soviel.“ Klaffende Klänge aber zeigte jener, der kurzweg auf die Geliebte zutraut und ohne Umschweife sagte: „Wollen Sie mich heiraten und wann?“ Unsere Großväter würden sich entsetzt von einem so brutalen Ungehör abwenden; unsere Jugend versteht sich auch ohne Umschweife. Aber das, was frühere Geschlechter einen eigentlichen Heiratsantrag nannten, jener erste Besuch mit Frau und mit einem großen Ballet, jene vorherige Frage an die Eltern, das alles ist dahin und kriecht nur noch im schlechten Lustspiel ein kümmerliches Scheinwesen als eine komische Situation.

Das Schuhwerk und seine hygienische Bedeutung. Die Mode will die hellen Schuhe in diesem Jahre ausschalten. Die elegante Frau trägt selbst zu den letzten Sommerleidern schwarze Lackschuhe oder auch schwarze Seiden- und Sammet-schuhe mit Schleiern und Spangen geschmückt und tief ausgeschnitten. Diese Form des modernen Schuhs im Verein mit der dunklen Farbe läßt den Fuß klein und großhals erscheinen, und man versteht die Reizung der Damen, einen solchen Schuh anzulegen, gewiß. Nichtsdestoweniger muß behauptet werden, daß die hygienische Bedeutung der dunklen Schuhe hinter der des hellen Schuhwerkes weit zurücksteht. Gerade der Fuß ist für die heiße Jahreszeit außerordentlich ungesund, er vermehrt die Transpiration des Fußes und läßt die Ventilation weniger zu, als ein heller Leder Schuh. Die seidene und sammetene Fußbekleidung ist für das Zimmer und den Salon reizvoll und angenehm. Sie zeigt sich aber von der ungünstigsten Seite, wenn man in die Lage kommt, mit dieser Fußbekleidung weitere Strecken zurücklegen zu müssen. Das helle Leder der Sommer-schuhe zieht die Strahlen der Sonne weniger an, als die dunklen Farben, und das Brennen, das sich bei den Lack- und Seidenschuhen einstellt, wird bei der dunklen Fußbekleidung der Sommer-schuhe weniger zu bemerken sein. Wer empfindliche Füße hat, der sollte auch auf das Tragen der modernen, weit ausgeschnittenen Halb-schuhe verzichten, und lieber zu dem weniger eleganten, aber stabileren Stiefel greifen. Auch sollten alle Menschen, die schlecht zu Füße sind und die vermeinen, nur in leichter Fußbekleidung gehen zu können, einmal den Versuch mit schweren, dauerhaft gearbeiteten Stiefeln machen. Es ist ein Irrtum, wenn man glaubt, daß man im Sommer, da doch die Füße empfindlicher sind als im Winter, nur mit leichten Schuhen gehen zu können. Hygienische Bedeutung besitzt eigentlich nur der Stiefel, wenn er passend auf den Fuß gearbeitet ist. Menschen, die ein größeres Körpergewicht haben, sollten darauf achten, daß der Fuß sich nicht senkt und nicht den Schwung des Spanns verliert. Viele Fußleiden, Schmerzen beim Gehen, Unbequemlichkeiten im Tragen sonst angenehmer Stiefel finden ihren Grund darin, daß der Fuß sich gesenkt hat, das Gelenk sich durchstößt. Als Barium und Warnungszeichen dafür möge es dienen, wenn man bemerkt, daß man den Schuh sehr bald schief tritt.

Die Parade der Rheinwarter Suffragettes. Die größte und imponierendste Demonstration, die bisher die amerikanische Suffragettes veranstaltet haben, war die Parade, die am Freitag nachmittag in Newyork stattfand. Mehr als 2500 Frauen, zumeist einfach in Weiß gekleidet, marschierten mit ihren Bannern und Stangen, die Aufschriften aller Art zeigten, durch die 5. Avenue, von einer Menge halb neugieriger, halb begeisteter Zuschauer mit Lärm begrüßt. Der Aufmarsch holl-zog sich mühevoll und in strengster Ordnung. Frauen aller sozialen Stände waren vertreten, mit Ausnahme der jüdischen

Arbeiterinnen, die nicht teilnehmen konnten, weil Freitagabend der Sabbath beginnt. In den verschiedenen Abteilungen, die in Abständen von einander aufzogen, befanden sich weibliche Künstler, Bildhauer, Ärzte, Rechtsanwälte, Köche, Modelle für Künstler, dann Kutschmädchen, Schauspielerinnen, Bergsteigerinnen usw. Besondere Aufmerksamkeit erregte eine Abteilung von Sportdamen, die in Golf- und Tenniskostümen erschienen, während einige hoch zu Ross sich präsentierten. In der langen Schar der Frauen befand sich auch ein kleines Häuflein Männer, das als Deputation der Männerliga für weibliches Stimmrecht erschienen war. In der Spitze der Parade marschierte eine durch ihre Schönheit bekannte Studentin und Frauenrechtlerin, deren Banner die stolze Aufschrift trug: „Wir schenken der Welt Kinder; laßt uns die Welt mit Kindern überfüllen!“

Änästhesie durch Elektrizität. Das Paris wiew und berichtet: Zwei Ärzte aus Dijon, die Doktoren Vecker und Gremaux, haben erfolgreiche Versuche gemacht, durch den elektrischen Strom eine lokale Änästhesie hervorzurufen, die bei größeren Operationen Anwendung finden kann. Bei einem Manne, dem ein Finger amputiert werden sollte, wurde eine große Elektrode auf dem Rücken befestigt, eine andere auf dem Vorderarm gelegt. Dann wurde ein schwacher Strom hindurchgeschickt, der bei dem Patienten die Empfindung hervorrief, als ob der Arm mit Nadeln gestochen würde, dann aber eine völlige Unempfindlichkeit zur Folge hatte. Die beiden Ärzte erblickten die Vorteile dieser elektrischen Methode darin, daß keine Vergiftungserscheinung hervorgerufen werden kann, daß eine genaue Abstufung der Stärke möglich ist und daß die Empfindungslosigkeit in dem Moment aufgehoben wird, wo man den Strom unterbricht. Die Operierten kommen sofort wieder zu sich und haben auch nicht den Zustand der Halbbetäubung, der nach der Anwendung von Chloroform gewöhnlich ist. Die beiden Ärzte haben erst eine große Zahl von Tierversuchen angestellt, ehe sie zu der Anwendung auf den Menschen übergingen.

Bei Kopfschmerz
Hofapotheke Otto
Girovanille
ärztlich
bevorzugt.

11jährige Praxis!
Hautleiden
Lupus, Flechten, Hautjucken, gut- und bösarartige, sowie tuberkulöse Geschwüre, Gelenkentzündungen, chronische Nasen-, Hals-, Bronchial- und Lungenkatarrhe.
Behandlung mit
Röntgen-Beirahlungen
elektr. Hochfrequenzströmen,
sowie mit Natur- und elektrischem Lichtbeirahlungen.
Neb. An-
kauf erteilt
Direktor Heinrich Schäfer
Lichtbeirahlungs-Institut „ELEKTRO“ nur N 3, 3, Mannheim
gegenüber dem Restaurant „Wildes Mann“.
Sprechstunden: täglich von 9-12 und 2-9 Uhr abends.
Sonntags von 9-12 Uhr.
Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankschreiben.
Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer.
Zivile Preise. Prospekte gratis. Tel. 4320.
Erschl. grüest. u. bodent. Institut am Platz
Ausfühlerische Broschüre gratis.

Dieser Schwan
DE THOMPSON'S
SEIFENPULVER
Ist Ihnen, verehrte Hausfrau, jedenfalls keine unbekanntere Erscheinung, er stellt die Schutzmarke dar für das altbewährte, in der Hausfrauenwelt seit 50 Jahren so sehr beliebte
Dr. Thompson's Seifenpulver.
Enthält weder Chlor noch andere scharfe Substanzen.
3/4-Paket 15 Pfg.
Überall erhältlich.

Großer Zufallskauf

in **Kostümröcken!**

in **Unterröcken!**

Beachten Sie das **Spezial-Fenster!**

Vorkauf in der **1. Etage!**

Preise Netto.

Nur so weit Vorrat!



ca. **400** Stück

Kostümröcke

in leichten Wollstoffen in Kammgarn - Cheviot und Waschstoffen

<p>Jeder Serie I Kostümrock 2.90 Wert bis zu 5.00</p>	<p>Jeder Serie II Kostümrock 4.75 Wert bis zu 7.00</p>	<p>Jeder Serie III Kostümrock 7.75 Wert bis zu 12.00</p>	<p>Jeder Serie IV Kostümrock 9.75 Wert bis zu 16.00</p>
---	--	--	---

Nur **Sommer-Neuheiten!**

Jede Piece ein **Gelegenheitskauf!**

Unterröcke **2.90**
in Wauchstoffen mit schwarzen Streifen und breitem Volant und in uni Wauch - Stoffen mit hohem Volant plisieret etc.
Wert bis 7.00

Unterröcke **2.90**
in Luster mit breitem plisiereten Volant und türkischen Zwischenkästen mit Falten - Volant und breiter Blende etc.
Wert bis 5.00

S. Wronker & Co. Mannheim.

<p>Zu vermieten E 7 No. 22a 1. Stod. schöne 6-Zimmerwohnung mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres Bureau Hofengartenstr. 30. 22051</p>	<p>F 4, 7 3 Trepp. hoch, schöne Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, per sofort oder später zu vermieten. Näheres part. etc. 20775</p>	<p>H 1, 5 1. Stod. (Hofgartenstr.) 4 helle schöne Zimmer, samt allem Zubehör zu vermieten. Näheres haben dabei! 22022</p>	<p>J 7, 1 Schöne 3-Zimmerwohnung mit Keller u. all. Zubeh. v. 1. Juni 3. v. Röh. 1 Trepp. Ho. 40779</p>	<p>Bismarckstraße L 8, 1 1. St. 2 Z. u. Küche, Bad u. Zubeh. per 1. Juli zu vermieten. Röh. 4. Stod. 22020</p>	<p>L 10, 7 parierte, 3-Zimmerwohnung nach der Straße, Keller 300 qm, erstl. 5 Zimmer als Wohnung mit Zubehör per Rat zu vermieten. 22019</p>	<p>M 7, 2 1. Stod. 7 Zimmer, Garde-robe, Bad u. Zubehör, elect. Licht oder Parquet-wohnung wie oben nebst großem Parkraum sofort zu vermieten (eben) mit Garten. 22035</p>
<p>Neubau F 5, 1. Schöne 4 oder 6-Zimmerwohnung mit Bad und Speisekammer im 3. und 4. Stod. per 1. Juli zu vermieten. Albert Keller, Architekt, Zehden 349. 22010</p>	<p>F 5, 27 2. St. 2 Zimmer u. Küche u. v. m. 40747</p>	<p>H 1, 15, 4. 6 Zimmer, Küche u. Bad. v. 1. Juli zu verm. Röh. Hofgartenstr. 30. 22003</p>	<p>K 3, 2 1 Trepp. schöne 5-Zim.-Wohnung per Juli zu vermieten. Preis 850 Mark. 48723</p>	<p>L 7, 6a Bismarckstraße eleganter 2. Stod. 7 Zimmer, Bad u. Zubehör per 1. Juli evtl. 1. Oktober zu verm. Näheres part. 22003</p>	<p>L 10, 7 4. St., 6 Zimmer, Küche u. Zubehör per Juli zu vermieten. Näheres part. etc. 22035</p>	<p>P 2, 7 Neuerbautes Haus, schöne 3-Zimmerwohnung in Küche, Bad und Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Röh. bei Hof. Sator, Wiltshaus 10. 22003</p>
<p>F 4, 18 6-Zimmerwohnung mit Küche u. elect. Licht zu verm. 21520</p>	<p>F 7, 18 2 Treppen, schön geräumige 6-Zimmerwohnung mit Küche, Bad nebst all. Zubehör per sofort oder 1. Juli zu vermieten. Näheres 2. Stod. 22002</p>	<p>H 7, 14 1 und 3 Zimmer, Küche, Bad, u. v. m. 4989</p>	<p>K 3, 9 4 Zimmer, Küche u. Zubehör per 1. Juli zu vermieten. 22070</p>	<p>L 2, 6 2 Zim. u. Küche bis 1. Juni zu vermieten. 40023</p>	<p>L 12, 12 1. St., freuzl. 4-Zimmerwohnung, v. 1. Juli zu verm. 22080</p>	<p>P 7, 4 3 Zimmer u. Küche 1. Juli zu verm. 49006</p>
<p>H 2, 9 2. St. 3 Zimmer, Küche u. v. m. 21520</p>	<p>H 5, 2 2. Stod. 3 Zimmer u. Küche, per 1. Mai 1. v. Hof. 3. v. 22000</p>	<p>K 3, 20 3. St. 2 Z. u. Küche, v. v. Röh. 2. St. 22024</p>	<p>L 15, 18 am Hauptbahnhof, große 6-Zimmerwohnung im 4. Stod. zu vermieten. Näheres 8. Stod. 22060</p>	<p>M 7 No. 24 2. Stod. 9 Zimmer, Bad, große Veranda u. reichl. Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Röh. part. 22023</p>	<p>O 6, 2 2 Zimmer u. Küche 1. v. 22011</p>	<p>Q 5, 3 1. St., 3 Zim., Küche sofort zu vermieten. Näheres haben. 49094</p>
<p>J 6, 2-6 1 u. 4-Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Bureau Hofgartenstraße 30 und J 8, 2. part. etc. 22000</p>	<p>H 5, 2 2. Stod. 3 Zimmer u. Küche, per 1. Mai 1. v. Hof. 3. v. 22000</p>	<p>L 10, 7 4. St., 6 Zimmer, Küche u. Zubehör per Juli zu vermieten. Näheres part. etc. 22035</p>	<p>L 10, 7 4. St., 6 Zimmer, Küche u. Zubehör per Juli zu vermieten. Näheres part. etc. 22035</p>	<p>M 7 No. 24 2. Stod. 9 Zimmer, Bad, große Veranda u. reichl. Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Röh. part. 22023</p>	<p>R 7, 4 3 Zimmer u. Küche 1. Juli zu verm. 49006</p>	<p>S 1, 27 4 Zimmer u. Küche u. 1. v. m. 1. Juli zu verm. 47101</p>